

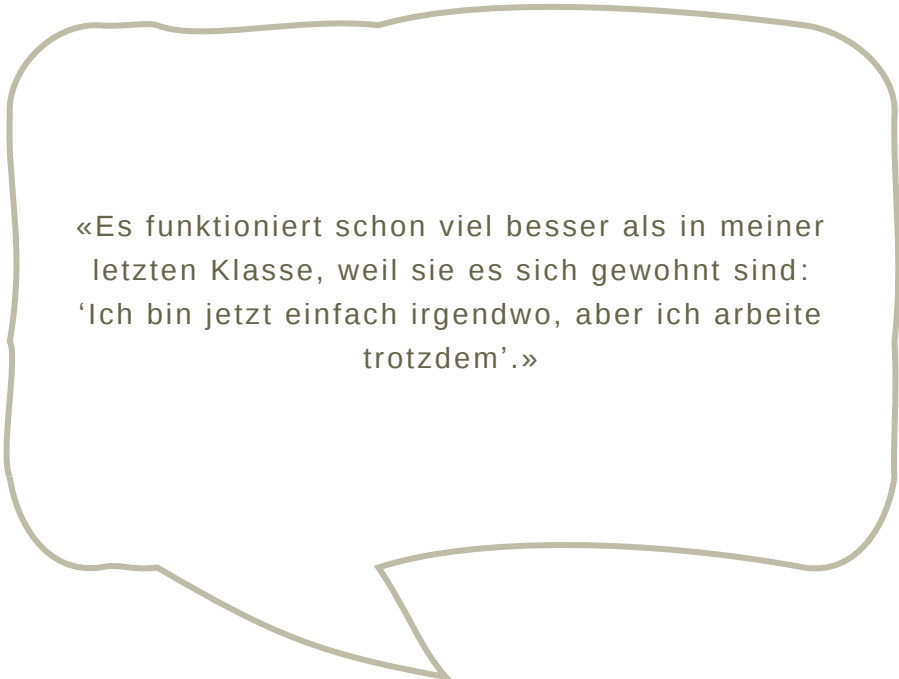
Evaluation Draussen Lernen Schule In der Ey *Abschlussbericht*



Fotos: Jaël Omlin und Daniela Müller-Kuhn, PHZH

Verfasst von: Daniela Müller-Kuhn, Jaël Omlin und Enikő Zala-Mező
daniela.mueller@phzh.ch
Zentrum für Schulentwicklung, Pädagogische Hochschule Zürich

Zürich, 4. Juli 2023



«Es funktioniert schon viel besser als in meiner letzten Klasse, weil sie es sich gewohnt sind: 'Ich bin jetzt einfach irgendwo, aber ich arbeite trotzdem'.»

Eine Aussage einer Lehrperson über die Schülerinnen und Schüler aus ihrer Pionierklasse

Summary: Evaluation Draussen Lernen Schule In der Ey

Ausgangslage

Die Schule In der Ey hat sich das Ziel gesetzt, dass ab dem Schuljahr 2024/2025 alle Klassen während eines halben Tages pro Woche das Lernen nach draussen verlegen. Nach den Sommerferien 2022 haben sechs Pionierklassen mit dem Draussen Lernen gestartet.

Draussen Lernen

Unter Draussen Lernen versteht die Schule In der Ey das Lernen ausserhalb des Schulhauses. Dazu zählen sowohl Naturorte als auch urbane Orte, die sowohl draussen als auch drinnen sein können (Stadtgärtnerei, Trampolinhalle, Museum usw.).

Evaluation

Das Zentrum für Schulentwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich erhielt von der Schule In der Ey den Auftrag, das Draussen Lernen während der Pionierphase im ersten Halbjahr 2023 zu evaluieren. Ziel der Evaluation war es, die Erfahrungen mit den Pionierklassen systematisch zusammenzutragen und das Potenzial sowie Weiterentwicklungsmöglichkeiten in Bezug auf das Draussen Lernen aufzuzeigen. Das Evaluationsdesign gestaltete sich partizipativ, multimethodisch und multiperspektivisch: Die Perspektiven der verschiedenen Personengruppen und die Erfahrungen mit dem Draussen Lernen wurden mittels Gruppendiskussionen, teilnehmender Beobachtung sowie einer Online-Befragung erhoben. Die Daten wurden inhaltsanalytisch respektive statistisch ausgewertet.

Ergebnisse

Die Kurzfassung der Ergebnisse lässt sich den folgenden Abschnitten entnehmen.

Draussen Lernen gemäss schulinternem Konzept

Die Schule verfügt über ein ausführliches Konzept, in welchem festgehalten ist, welche Ziele mit dem Draussen Lernen erreicht werden sollen, wie das Draussen Lernen umgesetzt werden kann und welche Strukturen dafür aufgebaut werden.

Bisherige Durchführung des Draussen Lernens

Das Draussen Lernen der Schule In der Ey findet an verschiedenen naturnahen, aber auch urbaneren – Draussen- und Drinnen- – Orten statt.

So besuchten die Pionierklassen beispielsweise einen Bauernhof, die Stadtgärtnerei, eine Trampolinhalle oder sind vermehrt im nahegelegenen Wald unterwegs. Das Draussen Lernen ist oft mit körperlicher Aktivität verbunden, welches vor allem im Spiel oder teilweise bereits beim Weg zum Draussen Lernen-Ort zum Tragen kommt. Einige Aktivitäten im Draussen Lernen haben einen direkten Bezug zur Natur oder zum Ort, wie das Suchen von Tierspuren, Arbeiten mit Naturmaterialien, Feuer machen und Tee kochen oder das Bauen eines Schneemanns. Weiter findet auch Fachunterricht Draussen statt, wenn z.B. die Jahreszeiten, Tiere im Winter oder Frühblüher im Fach NMG thematisiert werden. Andere Aktivitäten ähneln dem Lernen im Klassenzimmer, indem z.B. ein Mathematik-Arbeitsblatt draussen bearbeitet oder der Musikunterricht nach draussen verlegt wird. Während den zwei besuchten Draussen Lernen-Halbtagen zeigte sich, dass das Draussen Lernen von den Lehrpersonen sehr gut vorbereitet und jeweils eine Menge Material zum Draussen Lernen-Ort transportiert wurde. Die Kinder waren wetter- und programmgerecht ausgerüstet. Während den Beobachtungen fiel auf, dass viele Routinen und eine eingespielte Dynamik zwischen Lehrperson und Begleitperson vorhanden sind, wodurch viele Elemente des Draussen Lernens schnell und selbstverständlich abliefen. Trotz teilweise weniger angenehmem Wetter herrschte eine gute Stimmung unter den Kindern.

Unterschiede Draussen vs. Drinnen

In den geführten Gruppendiskussionen kristallisiert sich heraus, dass die Kinder im Draussen Lernen mehr Gelegenheit für soziales Lernen sehen. Die Kinder beschreiben, dass sie draussen mehr Bewegung haben und mehr spielen können. Die Lehrpersonen seien entspannter und weniger streng. Sie meinen, dass sie draussen lauter sein können als im Klassenzimmer. Sie erwähnen, dass sie manchmal abgelenkt sind von Aktualitäten (Vogelgezwitscher, andere Klasse usw.). Die Lehrpersonen sprechen bezüglich des Draussen-Drinnen-Unterschieds vor allem Punkte im organisatorischen Bereich an. Das Draussen Lernen erfordert ein Classroom Management, welches an die neue Lernumgebung angepasst werden muss. Hierzu zählen auch das Definieren und Einüben von Regeln.

Wahrnehmung der Kinder

Die Kinder beschreiben das Draussen Lernen mit 'toll, Spass, cool'. Sie mögen die Aktivitäten und die Draussen Lernen-Orte, welche bereits besucht wurden. Einzelne Kinder finden den Besuch des immer gleichen Waldes mit der Zeit etwas langweilig. Draussen mögen die Kinder besonders, dass sie viel Zeit zum Spielen und zum Miteinander Reden haben. Das Wetter und die Temperaturen werden von den Kindern unterschiedlich eingeschätzt. Das Lösen von Arbeitsblättern draussen mögen die Kinder weniger. Ebenfalls wird der Weg in den Wald von einigen Kindern als anstrengend bezeichnet.

Wahrnehmung der Lehrpersonen

Auch wenn einige Lehrpersonen den Anfang des Draussen Lernens als harte Arbeit und als anstrengend beschreiben, sehen sie, dass die investierte Arbeit nach einer gewissen Zeit fruchtet und durch routinierte Abläufe eine positive Eigendynamik entsteht. So kann der Draussen Lernen-Halbtage zu einem gemütlichen Morgen gemacht werden, welcher darüber hinaus den Zusammenhalt der Klasse stärkt und den Kindern Spass macht. Erforderlich dafür ist jedoch eine gute Vorbereitung im Vorfeld und ein gutes Classroom Management während dem Draussen Lernen. Die Kälte im Winter, sowie das Wetter im Allgemeinen und die damit verbundene notwendige Ausrüstung werden vermehrt als Herausforderung beschrieben. Auch wenn der Unterrichtsinhalt manchmal den Umständen angepasst werden muss, schätzen die Lehrpersonen das Lernen im Realen, in der Natur.

Noch Offenes

Das Draussen Lernen befindet sich in einem Entwicklungsprozess und die Lehrpersonen stehen vor einigen offenen und ungeklärten Fragen. So beschäftigten sie zum Beispiel Themen der Inklusion und Integration. Die Lehrpersonen wünschen sich Weiterbildungen zum Thema Draussen Lernen, sowie einen Erfahrungsaustausch beispielsweise mit Waldschulen.

Perspektive der Eltern

Die Perspektive der Eltern zum Draussen Lernen wurde mittels eines Online-Fragebogens erhoben. Dabei zeigte sich, dass die Eltern das Draussen Lernen insgesamt positiv wahrnehmen. Im Draussen Lernen empfinden sie vor allem das Erleben und Lernen in der Natur, die frische Luft sowie das soziale Lernen als bereichernd für ihre

Kinder. Als Schwierigkeiten beschreiben sie die wetterangepasste Kleidung und erforderliche Ausrüstung sowie die Organisation allgemein, wenn erst kurz vorher entschieden wird, ob das Draussen Lernen stattfindet oder nicht. Einzelne Eltern von Kindern der höheren Stufen fürchten, dass wegen dem wöchentlichen Draussen-Halbtage wichtiger Schulstoff verpasst wird.

Potenzial und Weiterentwicklungsmöglichkeiten

Das Potenzial vom Draussen Lernen wird momentan insbesondere in den überfachlichen Kompetenzen gesehen und ausgeschöpft. Die Förderung der fachlichen Kompetenzen wird beim Draussen Lernen auch angestrebt, löst bei den Lehrpersonen jedoch mehr Unsicherheiten aus als die überfachlichen Kompetenzen.

Das Quartett Unterrichtsplanung, Wetter, Kompetenzen, die im Rahmen vom Draussen Lernen gefördert werden sollen, und Lernen ist eine zusammenhängende Konstellation, die weiter ausgereift werden sollte. Rituale stellen eine wichtige Stütze beim Draussen Lernen dar. Diese sollten unbedingt beibehalten werden. Die Elternarbeit, beispielsweise in Form von informativen Elternabenden oder Besuchstagen beim Draussen Lernen, stellt einen wichtigen Pfeiler dar, der die notwendige positive Einstellung des Elternhauses zum Draussen Lernen schafft. Für die Nachbereitung des Draussen Lernens sowie die Verbindung mit dem Lernen im Klassenzimmer werden unterschiedliche Strategien angewandt. Hier könnte ebenfalls angesetzt werden.

Austausch über die Erfahrungen beim Draussen Lernen sowie Zusammenarbeit auf der Stufe respektive mit anderen draussen unterrichtenden Lehrpersonen sowie die Einführung der neuen draussen unterrichtenden Lehrpersonen sind weitere Bereiche, welche noch konkretisiert werden sollten.

Fazit

Die Schule In der Ey ist mit der Umsetzung Ihres Draussen Lernen-Konzepts auf gutem Weg. Am Ende des Berichtes werden Teilbereiche genannt, die es sich lohnt, weiterzuentwickeln.

Inhaltsübersicht

Teil 1: Rahmung	5
Ausgangslage	6
Evaluationsdesign	6
Datengrundlage	8
Teil 2: Draussen Lernen In der Ey	9
Geplante respektive bisherige Durchführung des Draussen Lernens in der Schule In der Ey	10
Draussen Lernen gemäss schulinternem Konzept	10
Orte des Draussen Lernens	10
Aktivitäten beim Draussen Lernen	11
Ausrüstung fürs Draussen Lernen	12
Stimmung während dem Draussen Lernen	13
Zwei konkrete Draussen-Halbtage – einmal im Kindergarten und einmal in der vierten Klasse	13
Erfahrungen mit dem und Wahrnehmung des Draussen Lernen(s)	16
Unterschiede draussen vs. drinnen	16
Was die Kinder am Draussen Lernen gern mögen	17
Was die Kinder am Draussen Lernen nicht so mögen	18
Was die Lehrpersonen am Draussen Lernen gern mögen und schätzen	19
Was die Lehrpersonen am Draussen Lernen anspruchsvoll finden oder nicht so mögen	19
Neutrale Wahrnehmung des Draussen Lernens	20
Noch Offenes und Wünsche	22
Perspektive der Eltern	22
Einstellung der Eltern zum Draussen Lernen	23
Schwierigkeiten und Nachteile des Draussen Lernens	24
Elternperspektive auf diverse Aspekte des Draussen Lernens	26
Teil 3: Potenzial und Weiterentwicklungsmöglichkeiten	28
Aus den Ergebnissen resultierende Implikationen	29
Fazit	31
Literatur	33

Teil 1: Rahmung

Die Pionierphase des Draussen Lernens der Primarschule In der Ey wurde im ersten Halbjahr 2023 vom Zentrum für Schulentwicklung der PH Zürich evaluiert.

Ausgangslage

Die Zürcher Schule In der Ey hat seit rund vier Jahren einen Hühnerstall und bewirtschaftet den Schulgarten der Sekundarschule Letzi. Das Draussen Lernen soll nun ausgebaut werden: Die Schule In der Ey verfolgt die Vision, dass ab dem Schuljahr 2024/2025 alle Klassen während eines halben Tages pro Woche ausserhalb des Schulhauses lernen. Hierfür hat die Schule einen umfassenden Schulentwicklungsprozess aufgelegt. Dreh- und Angelpunkt der Implementierung des Draussen Lernens ist die Projektgruppe, welcher insbesondere die Lehrpersonen, welche das Draussen Lernen erproben und welche die Schule 'Pionierinnen' nennt, aber auch zwei weitere Lehrpersonen, die keine eigene Pionierklasse haben, zur Unterstützung angehören. Die Projektgruppe wird von einer der Pionierinnen geleitet, die auch im Austausch mit der Schulleitung steht. Mit den Eltern entstand – via Elternrat sowie an Elternabenden – ebenfalls ein Austausch zum Draussen Lernen. Die Projektgruppe hat ein umfassendes Konzept zum Draussen Lernen erarbeitet. Die Pionierinnen starteten nach den Sommerferien 2022 mit dem Draussen Lernen. Dabei stehen sie in Kontakt mit Silviva sowie weiteren Organisationen wie beispielsweise den Naturschulen Zürich.

Mit dem Draussen Lernen verfolgt die Schule gemäss ihrem eigenen Konzept folgende Ziele: Das Quartier und die Stadt Zürich sollen zum erweiterten Klassenzimmer werden. Damit sollen neue Lernorte geschaffen werden. Die Kinder sollten diese neuen Lernorte kennen und ihren bevorzugten Lernort begründen können. Der Schwerpunkt liegt auf einem erlebnis- und handlungsorientierten Lernen. Das Draussen Lernen soll zu einer Stärkung der Klassengemeinschaft beitragen. Die Kinder sollten erleichtert integriert werden können. Durch das Draussen Lernen soll den überfachlichen Kompetenzen mehr Raum eingeräumt werden – zusätzlich zu den fachlichen Lernzielen. Die Kinder sollen sich im Gelände sicher bewegen können und ein gesundes Körperbewusstsein haben. Das Team soll regelmässig Weiterbildungen besuchen können. Draussen Lernen wird zum Standard.

Das Zentrum für Schulentwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich, das von Enikő Zala-Mező geleitet wird, hat von der Zürcher Primarschule In der Ey, vertreten durch den Schulleiter Moritz Etter, den Auftrag erhalten, das Draussen Lernen in der Pionierphase im ersten Halbjahr 2023 zu evaluieren. Die Evaluation wurde geleitet von Daniela Müller-Kuhn. Mitgearbeitet haben Jaël Omlin und Enikő Zala-Mező.

Evaluationsdesign

Ziel der Evaluation war es, die Erfahrungen mit den Pionierklassen systematisch zusammenzutragen und das Potenzial sowie Weiterentwicklungsmöglichkeiten in Bezug auf das Draussen Lernen in der Schule In der Ey aufzuzeigen. Ein weiteres Ziel war, dass erste Erkenntnisse über das Draussen Lernen in der Schule In der Ey vorliegen, die auch Lehrpersonen ausserhalb der Pionierklassen einsehen und diskutieren können, um einen Eindruck und viele Beispiele gewinnen zu können, wie das Draussen Lernen bisher durchgeführt wurde. Die systematische Datenerhebung und Auswertung sollte die diesbezüglichen Gespräche konkretisieren und die Meinungen der beteiligten Personengruppen miteinbeziehen.

Daraus lassen sich folgende *Fragestellungen* für die Evaluation, respektive die Dokumentation dieser, ableiten:

1. Wie wurde das Draussen Lernen bisher durchgeführt?
2. Welche Erfahrungen haben die Pionierklassen mit dem Draussen Lernen gemacht und wie nehmen sie das Draussen Lernen wahr?
3. Wie positionieren sich die Eltern gegenüber dem Draussen Lernen?
4. Welches Potenzial sowie welche Weiterentwicklungsmöglichkeiten lassen sich in Bezug auf das Draussen Lernen in der Schule In der Ey aus den bisherigen Erfahrungen und Wahrnehmungen ableiten?

Für die Beantwortung der Fragestellungen wurden folgende *Arbeitsschritte* durchgeführt:

Dokumentenanalyse

Inhalte des schulinternen Konzepts aufschlüsseln

Workshop mit Schulvertretenden

Mit Schulvertretenden (Lehrpersonen, die im Rahmen der Pionierphase draussen unterrichten, sowie Lehrpersonen aus der Projektgruppe ohne eigene Pionierklasse; Schulleitung; Elternvertretung) wurden die erfassten Ziele, Abläufe und konkreten Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Draussen Lernen gemäss schuleigenem Konzept abgeglichen: Es wurden erste Annahmen über erwartete Folgen und Wirkungen erstellt, indem die Ziele und die Umsetzung miteinander in Verbindung gebracht wurden. Da diese oftmals nur implizit vorhanden sind, wurde ein schrittweises Vorgehen angewandt, um sie explizit machen zu können.¹ Ausserdem wurden am Workshop das Ziel der Evaluation sowie das Evaluationsdesign präzisiert.

Datenerhebung und -auswertung

- Gruppendiskussion mit den Lehrpersonen der Projektgruppe
- Gruppendiskussion mit Kindern des Zyklus 1 (Kiga) der Pioniergruppe
- Gruppendiskussion mit Kindern des Zyklus 1 (1. Klasse) der Pioniergruppe
- Gruppendiskussion mit Kindern des Zyklus 2 (4. und 5. Klasse) der Pioniergruppe
- Teilnehmende Beobachtung beim Draussen Lernen; zwei halbe Tage in zwei verschiedenen Klassen (Kindergarten und 4. Klasse)
- Online-Fragebogen für Eltern

Erkenntnispräsentation und Diskussion möglicher Massnahmen

Die Schulvertretenden aus dem ersten Workshop wurden zu einem halbtägigen Schlussworkshop eingeladen. Teilgenommen haben zusätzlich zu den schulinternen Personen eine Beraterin von den Naturschulen Zürich sowie die Präsidentin des Schulkreises. Die Elternvertretung war verhindert. Am Workshop wurden die im Rahmen der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse präsentiert und gemeinsam diskutiert. Zusätzlich wurden mögliche Massnahmen abgeleitet, welche die Schule in der Ey nutzen kann, um das Draussen Lernen weiterzuentwickeln. Ziel dieses Schlussworkshops war es im Sinne von Transparenz die Erkenntnisse den Beteiligten direkt mitteilen zu können und sie gleichzeitig in die Interpretation der Ergebnisse einzubeziehen. Die Quintessenz aus dem Workshop floss in die Zusammenstellung und Dokumentation der Ergebnisse (siehe nächster Arbeitsschritt) ein.

Ergebnisdokumentation

Die Evaluationsergebnisse und die im zweiten Workshop angedachten Massnahmen wurden in Form von Diagrammen und Fliesstext zusammengestellt und dokumentiert. (Hiermit ist der vorliegende Abschlussbericht gemeint.)

¹ Siehe hierzu Adlbrecht, L., Bartholomeyczik, S., & Mayer, H. (2018). Entwicklung einer Programmtheorie als Grundlage für die Evaluation einer Demenzstation. *Pflege*, 31(3), 125–134. doi: 10.1024/1012-5302/a000610

Datengrundlage

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die erhobenen Daten, welche die Grundlage bilden für die im Teil 2 beschriebene Auswertung.

Tabelle 1: Überblick über die erhobenen Daten sowie die Workshops

<i>Teilstudie</i>	<i>Untersuchungsgegenstand resp. Datenliefernde resp. Teilnehmende</i>	<i>Setting und Anmerkungen</i>
Dokumentenanalyse	Schulinternes Konzept zum Draussen Lernen	Bestehendes Dokument; Auswertungsmethode: qualitative Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2014)
Workshop mit Schulvertretenden	5 Pionierinnen, 2 weitere Lehrpersonen aus der Projektgruppe, 2 Schulleitungsmitglieder, 1 Elternvertretung	Dreistündiger Workshop im Singsaal der Schule; der Workshop diente dem Schaffen der Grundlage für die Evaluation (Implizites explizit machen und Besprechung der Evaluation); keine klassische Datengenerierung
Gruppendiskussion mit den Lehrpersonen der Pioniergruppe	5 Pionierinnen, 2 weitere Lehrpersonen aus der Projektgruppe Ergänzend dazu hat eine an der Gruppendiskussion verhinderte Begleitperson eine Audioaufnahme mit ihrer Perspektive geschickt. Interviewdauer: 59' Audioaufnahme Begleitperson: 30'	Gespräch in den Räumlichkeiten des Kindergartens der Projektgruppenleiterin sowie Audioaufnahme einer Begleitperson; Auswertungsmethode: qualitative Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2014). Diese Methode wurde für alle Gruppendiskussionen eingesetzt.
Gruppendiskussion mit Kindern des Zyklus 1 (Kiga) der Pioniergruppe	6 Kindergartenkinder Interviewdauer: 25'	Gespräch im Kreis in den Räumlichkeiten des Kindergartens
Gruppendiskussion mit Kindern des Zyklus 1 (1. Klasse) der Pioniergruppe	6 Schülerinnen und Schüler aus der ersten Klasse Interviewdauer: 27'	Gespräch an Tisch im Kopierraum im Pavillon
Gruppendiskussion mit Kindern des Zyklus 2 (4. und 5. Klasse) der Pioniergruppe	5 Kinder aus der vierten Klasse und 5 Kinder aus der fünften Klasse Interviewdauer: 35'	Gespräch an grosser Tischgruppe im Singsaal
Teilnehmende Beobachtung beim Draussen Lernen; zwei halbe Tage in zwei verschiedenen Klassen (Kiga und 4. Klasse)	Beobachtung 1: Kindergarten, 17 Kinder, 1 Lehrperson, 1 Begleitperson, 3h 45' Beobachtung 2: 4. Klasse, 20 Kinder, 1 Lehrperson, 1 Begleitperson, 3h 45'	Weg zum/vom Draussen Lernen-Ort sowie Unterricht im Wald. Protokollführung und -bearbeitung gemäss Reh (2012) und Scholz (2012).
Online-Fragebogen für Eltern	57 Elternteile/-paare (Rücklauf: 71%)	Online-Fragebogen mittels Microsoft Forms; Schule hat Eltern Einladung verschickt
Erkenntnispräsentation und Diskussion möglicher Massnahmen	5 Pionierinnen, 2 weitere Lehrpersonen aus der Projektgruppe, 3 Schulleitungsmitglieder, 1 Person von den Naturschulen Zürich, Präsidentin des Schulkreises	Der Workshop diente der Interpretation, Diskussion und Validierung der Ergebnisse sowie der gemeinsamen Erarbeitung möglicher Massnahmen; keine Datenerhebung

Teil 2: Draussen Lernen In der Ey

Im Teil 2 wird aufgezeigt, wie das Draussen Lernen in der Schule In der Ey durchgeführt wurde, welche Erfahrungen die Pionierklassen damit gemacht haben und wie sie das Draussen Lernen wahrnahmen. Zusätzlich wird die Perspektive der Eltern dargelegt. Damit wird im Teil 2 Bezug genommen auf die ersten drei Fragestellungen:

1. Wie wurde das Draussen Lernen bisher durchgeführt?
2. Welche Erfahrungen haben die Pionierklassen mit dem Draussen Lernen gemacht und wie nehmen sie das Draussen Lernen wahr?
3. Wie positionieren sich die Eltern gegenüber dem Draussen Lernen?

Geplante respektive bisherige Durchführung des Draussen Lernens in der Schule In der Ey

Eine Zusammenschau der Wahrnehmung des Draussen Lernens lässt sich in einem Handlungsmodell, das auch Annahmen über Wirkketten enthält, abbilden (vgl. Programmtheorie nach Adlbrecht et al., 2018; Chen, 2015). Mit diesem Modell wurde im ersten Workshop gearbeitet, wo eine erste Sammlung der Einbettung des Draussen Lernens sowie der Aktivitäten erfolgte. Daraus entstand die Abbildung des Handlungsmodells. Zusätzlich wurden Verbindungen zwischen Aktivitäten und deren erwarteten Wirkungen gezeichnet. Diese ursprünglichen Modelle liessen sich ausführlich erweitern – beispielsweise mit den Inhalten der nachfolgenden Kapitel.

Während das erste Teilkapitel auf die Dokumentenanalyse des schulinternen Konzepts zum Draussen Lernen Bezug nimmt, basieren die weiteren Teilkapitel auf Informationen und Erkenntnissen aus dem ersten Workshop, den Gruppendiskussionen sowie den zwei Beobachtungshalbtagen.

Draussen Lernen gemäss schulinternem Konzept

Gemäss dem schulinternen Konzept zum Draussen Lernen werden nachfolgende *Ziele* mit dem Draussen Lernen verfolgt. Die Zielgruppe des Draussen Lernens sind dabei die Kinder:

- Projektziele: Quartier und Stadt Zürich als erweitertes Klassenzimmer: neue Lernorte schaffen; Schwerpunkt auf erlebnis- und handlungsorientiertes Lernen legen; regelmässige Weiterbildungen für alle Teammitglieder ab dem SJ22/23; Draussen Lernen wird zu Standard
- Ziele für Kinder: Stärkung der Klassengemeinschaft; erleichterte Integration aller Kinder; mehr Raum für überfachliche Kompetenzen zusätzlich zu den fachlichen Lernzielen; sicheres Bewegen im Gelände und Körperbewusstsein; Kinder kennen unterschiedliche Lernorte und können ihren Favoriten-Lernort begründen
- Vision: mindestens während einem Halbtage pro Woche Draussen Lernen an unterschiedlichen Standorten

Im schulinternen Konzept zum Draussen Lernen werden folgende intendierte *Wirkungen* sowie *Auswirkungen* des Draussen Lernens festgehalten:

- Kinder sind mit offenen Augen, Ohren und Nasen unterwegs; geübt in praktischen und handwerklichen Tätigkeiten; Rücksichtnahme; angemessener Umgang mit Impulsen und persönlichen Interessen; Selbstständigkeit; körperlich, motorisch fit; Teil von Quartier, Stadt, Natur
- Draussen Lernen hilft Kindern mit sprachlichen, sozialen und Konzentrations-Herausforderungen; anderer Zugang zum Lernen, Motivation und Selbstwahrnehmung
- Die Kinder sehen die Schule als 'ihre' Schule: Mitgestaltung, Teil der Gemeinschaft, Mut machend für Zukunftszuversicht

Im Konzept werden nebst den erwähnten Zielen und (Aus-)Wirkungen zahlreiche Ausgangspunkte und Kontextmerkmale, an welche das Draussen Lernen anschliesst, respektive in welche das Draussen Lernen eingebettet wird, erwähnt. Auch wird die Umsetzung der Draussen Lernen-Halbtage ausgeführt.

An der Implementation des Draussen Lernens sind verschiedene schulinterne Personen(-gruppen) beteiligt, die in einem Organigramm aufgeführt sind und über definierte Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche verfügen. In Austausch steht die Schule auch mit verschiedenen Organisationen und Personengruppen.

Orte des Draussen Lernens

Im Rahmen der Datenerhebung kamen diverse Orte, an welchen bereits Draussen Lernen stattgefunden hat, oder an welchen Draussen Lernen geplant ist, zur Sprache. Es sind dies insbesondere diverse Orte im Wald und Freizeiteinrichtungen, die auf sportliche Betätigung ausgerichtet sind, sowie Orte zu NMG-/Naturthemen. Weitere Orte wurden im Workshop zu Beginn des Projekts erwähnt. In der nachfolgenden Auflistung sind die erwähnten Orte aufgeführt:

- Bauernhof

- Boulderhalle
- Dunkelhölzli (Naturschutzgebäude usw.)
- Flip Flap (Trampolinhalle)
- Grünhölzli (Garten, Tische, Stühle, Spielplatz)
- Hoch Ybrig (Wintersport)
- Hof Narr
- Kulturama
- Museum Rietberg
- Ort für Gameworkshop
- Pausenplatz, Schulareal
- Schüler:innengarten zum gärtnern
- Spielplatz in Laufrast mit grosser Wiese
- Sportzentrum Josef (die Lehrperson muss eine einmalige Einführung besuchen; genügend Platz auch für 'normalen Draussen Lernen-Unterricht')
- Stadtgärtnerei (15 Minuten Fussweg; mit Tischen in unbedienter Cafeteria)
- Wald (Hasenrain, alter Reitplatz usw.)
- Waldschule/Naturschule Dunkelhölzli (Haus zum Aufwärmen)
- Zoo

Aktivitäten beim Draussen Lernen

Beim Draussen Lernen werden zahlreiche Aktivitäten verfolgt. Einige haben einen direkten Bezug zur Natur oder zum Draussen Lernen-Ort, andere ähneln dem Lernen im Klassenzimmer. So kommt es auch vor, dass draussen der gleiche Inhalt wie drinnen bearbeitet wird, einfach in anderer Umgebung. Draussen wird Fasnacht gefeiert oder Ostereier werden gesucht, die Lehrperson erzählt Geschichten oder die Kinder sitzen zusammen mit der Lehrperson und der Begleitperson um eine Blache und diskutieren, oder sie verbringen mit der Gotti-Götti-Klasse Zeit draussen.

Spiele, Pause u.ä.:

Ein grosser und wichtiger Anteil sind das angeleitete oder freie Spiel sowie gemeinsame Pausen. Manchmal spielt die ganze Klasse zusammen und Inputs der Lehrperson sind nicht immer notwendig – nach einiger Einübungs- oder Angewöhnungszeit klappt das Freispiel, wie die Lehrpersonen berichten. Spiele wie ein Pferderennen im Sitzen, Englisch Bulldogge, Memory, Fahnen suchen oder Bombe werden in der Pause, als Übergang um die Wartezeit zu überbrücken, nach erfolgter Rückkehr vom Draussen Lernen-Ort zurück auf dem Schulareal oder auch als geplanter Programmpunkt gespielt. Bei Schnee wurde geschlittelt oder einfach ein Hang runtergerutscht. Während die älteren Schülerinnen und Schüler eher die Pause mit Spielen verbringen, ist es im Kindergarten eher umgekehrt: Da ist das Freispiel ein geplanter Programmpunkt und die Pause wird mit gemeinsamem grillieren oder ‚Drachenblut-Tee‘ vom Feuer trinken verbracht.

Aktivitäten mit Natur- resp. Draussen Lernen-Ort-Bezug:

Viele beobachtete und gehörte Aktivitäten haben einen Bezug zur Natur oder zum Ort, an dem das Draussen Lernen durchgeführt wird. Dazu gehören folgende Aktivitäten:

- Lehmtiere gestalten
- Baummonster aus Lehm
- Rauchmonster
- Blätterfrottage
- Anzündschnüre herstellen
- Thema Eichhörnchen, Eichhörnchenfussabdruck in Lehm
- Blätter/Frühblüher suchen
- Über Tiere sprechen
- Tierspuren suchen
- Ausgestopfte Tiere anschauen
- Feuer machen inkl. Feuermeisterabzeichen

- Schlangenbrot machen
- Auf Ungeplantes, das in der Natur angetroffen wird, eingehen
- Holz sammeln mittels Esel-Spiel
- Auf Feuer gekochten Tee trinken, Tee kochen mit Kräutern aus dem Hochbeet
- Würste bräteln
- Arbeit mit Naturmaterialien
- Bestimmten Ast suchen für spätere Bastelarbeit
- Mobile bauen
- Schneemänner bauen/Schneeballschlacht
- Barfusspfad besuchen (im Winter)
- Erleben mit den Sinnen
- Figuren legen mit Waldsachen
- Mathematik mit Waldmaterial
- Zahlen suchen im Quartier
- Foto-OL
- Gameworkshop
- Tellerschleiten
- Trampolinspringen
- Bouldern

Fachunterricht/Projektarbeit:

Auch klarer Fachunterricht findet draussen statt:

- TTG
- NMG (z.B. Thema Frühblüher, Jahreszeiten als Thema, Wie überwintern Tiere?)
- Filmen für Filmprojekt
- Sport, z.T. mit Fokus auf Zusammenhalt (z.B. Spiele, Rennen, Pendelstaffete, Weitwurf)
- Singen (u.a. mit dazugehörigem Spiel: Mücken stechen)
- Mathematik
- Deutsch (z.B. Lesen/Lesespiele, Arbeiten am Deutsch-Dossier, Thema Gedichte)
- Aufgabenblatt lösen

Was die Kinder im Draussen Lernen offensichtlich üben:

Beim Draussen Lernen lernen die Kinder vieles. Einige Lernziele wurden entweder in den Gesprächen explizit erwähnt oder waren an den besuchten Draussen Halbtagen offensichtliche Lernziele. Diese expliziten respektive offensichtlichen Lernziele werden im nachfolgenden Abschnitt erwähnt. Aus der vorangehenden Aktivitätensammlung und -beschreibung lassen sich jedoch zahlreiche weitere Lernziele ableiten.

Ein übergreifendes Ziel, das mit dem Draussen Lernen verfolgt wird, ist die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Ziele mit einem Natur(ort)bezug sind, dass die Kinder lernen, Feuer zu machen, dass sie giftige von ungiftigen Pilzen unterscheiden können, dass sie Dinge über den Wald und Tiere lernen, dass sie Bäume bestimmen können, aber auch, dass sie Naturmaterialien und den Waldplatz kennenlernen. Knotenkunde und dass die Kinder Zeit haben, einfach zu spielen, werden ebenfalls als Ziele genannt. Weiter werden Fachziele anvisiert, so beispielsweise ein Kompetenzzuwachs in Mathematik oder Deutsch. Zum Teil lernen die Kinder mit ihrer Gotti-Götti-Klasse zusammen. Auch der Weg wird mit einem Lernziel verbunden: Die Kinder sollen lernen, sich im Strassenverkehr sicher zu bewegen, sei dies zu Fuss oder mit dem Velo.

Ausrüstung fürs Draussen Lernen

Zur Ausrüstung der Kinder gehören insbesondere eine dem Wetter und dem Draussen Lernen-Ort angepasste Kleidung und ein Rucksack mit Znüni und Getränk, je nachdem auch ein Velo. Für das Draussen Lernen werden zahlreiche Gegenstände in den Wald transportiert, so auch folgende:

- Seil
- Blache, um sich drum herum hinsetzen zu können
- Zeckenspray

- Massband
- Apotheke
- Weitwurfballs
- Rucksack
- Becher
- Laminierter Blätter
- 'Rauchgeister': Flaschen, um Feuer zu löschen
- Leuchtbänder (Lüchtzgi)
- Papier/Stifte/Arbeitsblätter
- Stab für Pendelstafette
- Grosser Topf
- Bastelutensilien wie z.B. Filzwolle, Heissleim
- Klemmbretter
- Fussball

Stimmung während dem Draussen Lernen

Bei den beiden Beobachtungen zeigte sich eine angenehme Stimmung unter den Kindern und auch eine gute Zusammenarbeit zwischen der Lehrperson und der Begleitperson.

Die Kinder waren gut gelaunt und fröhlich. Sie wirkten zufrieden. Bei der Mittelstufe herrschte draussen trotz zum Teil garstigem Wetter eine klare Arbeitsstimmung. Mit zunehmender Dauer der Mathearbeit und zunehmend unfreundlicherem Wetter verzogen sich die Mienen von einigen Kindern jedoch und es wurde unruhiger.

Dass die Mittelstufe an diesem Vormittag mit dem Velo in den Wald fuhr, fanden die Kinder toll. Es machte ihnen im Grossen und Ganzen Spass, auch wenn die Anstrengung bei einzelnen – verbunden mit unpassendem Material – durstig machte oder gar zu einer kurzzeitigen Erschöpfung führte.

Zwei konkrete Draussen-Halbtage – einmal im Kindergarten und einmal in der vierten Klasse

Der Zusammenschluss der beiden ausführlichen Beobachtungsprotokolle der zwei besuchten Draussen Lernen-Halbtage wird in den folgenden Abschnitten dargelegt. Die Impressionen auf der Titelseite dieses Berichts stammen von den hier beschriebenen Draussen Lernen-Halbtagen.

Bevor es los geht

Die Teilnehmenden des Draussen Halbtages haben sich beim Kindergarten respektive auf dem Pausenplatz getroffen. Die meisten Kinder trafen schon etwas vor der eigentlichen Besammlungszeit ein und nutzten die Zeit zum Spielen respektive Reden. Die Erwachsenen wechselten mit den Kindern ein paar Worte, halfen ihnen mit Velohelm anpassen, Regenkleider finden oder an den Becher erinnern und packten selbst noch die letzten Dinge ein. Bevor sie losgingen, gabs sowohl in der Kindergarten-, als auch in der Mittelstufengruppe einen Einstieg auf dem In der Ey Areal: In der Kindergartengruppe ging es primär darum auf spielerische, musische Art zu kontrollieren, ob alle alles dabei haben, was sie brauchen. Zusätzlich wurde ein Kind ausgewählt, das den Topf/Kessel zum Wald tragen durfte, wofür sich viele Kinder meldeten. In der anderen Gruppe wurden zum Einstieg die für die Velofahrt relevantesten Regeln und Praktiken besprochen, wie beispielsweise die konkrete Abfolge beim Linksabbiegen. Die Kinder wirkten fröhlich und zufrieden.

Der Weg zum Ziel-Ort

Der Weg zum Draussen Lernen-Ort wurde an den zwei besuchten Halbtagen zu Fuss respektive mit dem Velo bewältigt. Die Kinder liefen respektive fuhren je nach Wegabschnitt in Eierspalten oder auch nebeneinander. Es ging geradeaus, steil bergauf oder auch abwärts. Der Weg ging über Teer- und Kopfsteinpflasterstrassen, über Kieswege, Naturstrassen und Waldwege.

Die *Kindergartengruppe* ging zu Fuss in den Wald. Sie nutzen den Weg dahin sogleich, um einzuüben, wie man eine Strasse sicher überqueren kann. Am Anfang des Waldes versammelte sich die Gruppe und ein Kind bekam den Waldschlüssel und durfte die imaginäre Eintrittstüre in den Wald öffnen. Später folgte ein –

so schliessen wir aus dem Beobachteten – weiters Ritual: Die Kinder sammelten Brennholz und zwar auf spielerische Art: Die Hälfte der Kinder waren Lastesel, die mit Holz bepackt werden mussten. Die Lehrperson und die Begleitperson führten die Kinder soweit nötig, und liessen ihnen, wo es die Umgebung zulies, die Freiheit, individuell zu laufen. Sie leiteten die Kinder beim Überqueren der Strasse an, fragten, ob die Kinder eine Trinkpause machen wollen und leiteten hier und da eine kleine Einheit – wie das Öffnen der imaginären Walddüre oder das Packeselspiel.

Die *Mittelstufengruppe* fuhr mit dem Velo zum Wald. Auch hier wurden die Regeln vor dem Fahren besprochen. Einzelne Kinder fielen zurück und gingen zusammen mit der Begleitperson ein Stück zu Fuss. Die Lehrperson, die zuvorderst fuhr, wartete immer wieder, bis die Gruppe beisammen war, fragte, wie es geht, motivierte und lobte die Kinder, sagte zum Teil etwas zum bevorstehenden Streckenabschnitt und fragte die Kinder und die Begleitperson an einer Stelle, ob sie nun an den etwas weiter weg gelegenen, zum Teil überdachten Waldplatz wollen oder ob sie an den üblichen Waldort wollen. Die Kinder waren sich uneinig, die Begleitperson gab den Stichentscheid und die Gruppe nahm dann den etwas weiteren Weg zum überdachten Platz, dem alten Reitplatz, unter die Räder. Solche Momente des gemeinsamen Besprechens, finden sich auch im weiteren Verlauf des Draussen Halbtages wieder.

Am Zielort

Der Draussen Halbtag des *Kindergartens* war geprägt von viel Spielzeit. Immer wieder kamen Routinen zum Vorschein. Die Kinder, die Lehrperson sowie die Begleitperson wirkten eingespielt. So brauchte es für Vieles kaum Erklärungen – die Aktivitäten erfolgten fast von alleine. Nach einem gemeinsamen Start am Blachenrand mit einem Pferderennen wurden die Aufgaben verteilt: Einige Kinder durften Wasser holen respektive die 'Rauchgeister' (Flaschen im Geisterlook, um am Schluss das Feuer zu löschen) auffüllen. Wer das Feuermeisterabzeichen noch nicht gemacht hatte, durfte dieses bei der Begleitperson machen. Alle anderen Kinder durften spielen gehen. So spielten die meisten Kinder frei. Von Weitem war nicht immer sichtbar, welches nun die Kindergartenkinder und welches die Unterstufenkinder, die gleichzeitig fast am gleichen Waldplatz waren, sind. Währenddessen führte die Begleitperson eine kleine Gruppe Kinder in die Kunst des Feuermachens ein und überreichte ihnen nach dem erfolgreich entfachten Feuer das Feuermeisterabzeichen. Die Kinder befestigten das erhaltene Abzeichen an ihrem Rucksack und das Feuer wurde zum Znünibräteln sowie später zum Teekochen genutzt. Die ganze Gruppe kam zum Znüni sowie zum späteren Teetrinken zusammen. Wer fertig war mit dem Znüni, durfte machen, was er/sie wollte. Wer keinen Tee wollte, bekam den Auftrag einen Ast in der Form eines «Y» zu suchen. Nach dem Teetrinken suchten auch weitere Kinder nach einem solchen Ast – welchen sie dann auch zurück in die Schule trugen, wo sie ihn noch für etwas brauchen werden.

Die Lehrperson koordinierte am Draussen Lernen-Ort die Gruppe, gab den Kindern Aufträge, nahm Spontanes auf – wie die entdeckte tote Maus oder den gehörten Specht –, weist ein mit einem Stecken rumfuchtelndes Kind auf die Regeln hin, begleitete ein Kind aufs WC, schaute zum Feuer, schnitzte einen Stock und half zusammen mit der Begleitperson den Kindern beim Bräteln und dort, wo sie sonst noch Hilfe benötigten und behielt alles im Überblick. Als alle Kinder beschäftigt waren, erstattete die Begleitperson der Lehrperson Bericht aus ihrer Gruppe. Die beiden nutzten den ruhigen Moment, um sich über das Verhalten der Kinder auszutauschen.

Auf der *Mittelstufe* startete der Draussen Halbtag am Draussen Lernen-Ort ebenfalls am Blachenrand. Aufgrund des Regens wurde diese jedoch unter dem Dach platziert, so dass alle im Trockenen sitzen konnten. Die Lehrperson holte Rückmeldungen zur Velofahrt ein und besprach mit den Kindern die möglichen Programmpunkte. Die Lehrperson gab dabei vor allem für den "Sport-Teil" sehr viele Auswahloptionen. Sie hat einiges an Material dabei und hat auch noch "Zwischenaufgaben", wenn die Kinder schneller fertig sein sollten. Sie einigten sich darauf, mit Mathe zu beginnen und später Sport und Musik zu machen (wobei es für Letzteres zeitlich dann nicht mehr gereicht hat). Für die Arbeit mit den Mathe-Arbeitsblättern suchten sich die Schülerinnen und Schüler einen Platz unter dem Dach. So verteilten sie sich am Tisch, auf dem Boden und auf der Blache. Ohne konkrete Instruktion zu den Matheaufgaben zu bekommen, starteten die Schülerinnen und Schüler mit der Arbeit. Sie wussten demzufolge bereits, was zu tun war. Die Lehrperson und die Begleitperson standen den Kindern für Fragen zur Verfügung und sprachen einzelne Kinder ab und zu von sich aus an. Nach einiger Zeit schienen die Schülerinnen und Schüler weniger

konzentriert zu sein. Es blies ein kalter Wind. Einzelne Schülerinnen und Schüler beendeten die schriftliche Mathearbeit und rannten einem ausgelegten Masssband entlang – die Lehrperson bewilligte die entsprechenden Anfragen der Schülerinnen und Schüler, rennen zu können, um wieder warm zu bekommen – oder plauderten leise mit ihren Nachbarinnen und Nachbarn. Damit alle wieder warm bekamen – und um für den Sporttag zu trainieren – rannten die Schülerinnen und Schüler in selbst gewählten Gruppen – und wer wollte, gegeneinander – zur Begleitperson, die sich rund 300 Meter entfernt platziert hatte. Danach fand eine individuelle Pause statt, welche mit Schaukeln, Verstecken spielen oder einfach mit Reden verbracht wurde. Nach der Pause kamen alle zusammen und die Lehrperson führte ein kleines Daumenfeedback dazu durch, wie schnell die Kinder gemerkt haben, dass sie zusammenkommen sollten. Nach diesem kurzen, ritualisiert wirkenden Reflexionsmoment erfolgte das Sportprogramm in Halbklassen. Die Begleitperson übte mit den Kindern Weitwurf, während die Lehrperson die Stabübergabe für die Pendelstafette mit jeweils der anderen Hälfte übte und nachbesprach. Als die erste Stafettengruppe fertig war, die Weitwurfgruppe jedoch noch nicht, begann die Lehrperson spontan mit ihrer Gruppe ein Spiel namens «Bombe» zu spielen. Das Spiel brauchte kaum Erklärungen – sie legten gleich los, was darauf schliessen lässt, dass sie es schon kannten. Anschliessend wurden die Gruppen getauscht und es war schon an der Zeit, den Rückweg unter die Räder zu nehmen. Für den geplanten Rap blieb keine Zeit mehr – die Lehrperson informierte die Kinder, dass sie dies dann später im Klassenzimmer machen werden.

Auch auf der Mittelstufe koordinierte die Lehrperson die Gruppe und behielt den Überblick. Sie setzte zahlreiche Routinen ein und schuf ein ausgeprägtes natürliches, diskursives und lösungsorientiertes Klima. Dabei bezog die Lehrperson die Kinder immer wieder in Entscheidungen ein. Die Begleitperson leitete eine Teilgruppe, besprach mit der Lehrperson einzelne Sequenzen – beispielsweise die Rennstrecke sowie den Ort fürs Weitwurfüben – und stand unterstützend zur Seite, wo es sie brauchte. Beide ermahnten die Kinder bei Bedarf, beispielsweise, dass sie ruhiger sein sollten während der Mathearbeit, oder dass sie eine Mütze anziehen oder die Kapuze über den Kopf ziehen sollte, als der Wind stärker wurde.

Rückweg zum Schulhaus

Die *Kindergartengruppe* nahm einen anderen Weg zurück zum Schulareal, welchen die Kinder aber auch bereits kannten. Kurz bevor die Gruppe den Kindergarten erreichte, gab die Lehrperson den Kindern noch zwei kleine Anweisungen, die die Ankunft beim Kindergarten betrafen. Beim Kindergarten angekommen, legten die Kinder den Y-Ast an ihren Platz im Kindergarten und verabschiedeten sich dann oder gingen im Kindergarten noch aufs WC und verabschiedeten sich anschliessend. Die Begleitperson begann ihren Rucksack auspacken und das Material zu versorgen, während die Lehrperson mit einem wartenden Vater sprach.

Vor der Rückfahrt der *Mittelstufe* – auf dem selben Weg – sprach die Lehrperson noch das Thema des Überholens an, welches sich aus dem Rückblick zur Hinfahrt, den sie direkt nach Ankunft am Draussen Lernen-Ort gemacht haben, ergab. Die Devise war, wenn möglich nicht zu überholen, und wenn es unbedingt erforderlich war, dann das Kind vor einem zu fragen, ob man überholen dürfe. Von diesem 'Hintertürchen' haben dann einzelne Kinder auf dem Rückweg Gebrauch gemacht. Wie schon auf dem Hinweg wartete die Lehrperson immer wieder, bis die ganze Gruppe komplett war. Vereinzelt sagte sie etwas zum bevorstehenden Streckenabschnitt, beispielsweise vor einem Steilstück bergrunter, dass man auch laufen darf oder wenn man fährt, dass man dann genügend Abstand halten soll. Zurück beim Schulhaus war noch etwas Zeit übrig, welche genutzt wurde, um Englisch Bulldogge zu spielen. Zum Ende des Draussen Lernen-Halbtages drückte die Lehrperson ihre Anerkennung bezüglich der Robustheit der Schülerinnen und Schüler aus und teilte ihnen mit, was für den Nachmittag vorgesehen war. Danach zogen alle von dannen – die Begleitperson noch etwas zügiger als der Rest, weil sie bereits vor Unterrichtsende wieder im Hort hätte sein sollen.

Die Aktivitäten der Beobachterin ausser des Beobachtens und Notierens:

Während den besuchten Draussen Halbtagen kam die Beobachterin mit den Kindern, der Lehrperson sowie der Begleitperson ins Gespräch und erfuhr so noch mehr übers Draussen Lernen – zum Beispiel über die Verkehrsschulung in Oerlikon oder dass die Pionierklassen mit Ausnahme des Kindergartens nach den Sommerferien keine erwachsenen Begleitpersonen für das Draussen Lernen mehr bekommen, sondern sie von den Sekundarschülerinnen und Sekundarschülern alleine begleitet werden.

Bei beiden Besuchen des Draussen Lernens wurde die Beobachterin punktuell in die Durchführung des Vormittags eingebunden respektive eingeplant, so beispielsweise in dem sie einem Kind beim Rucksack öffnen half, sie von einem Kind an die Hand genommen wurde beim Laufen oder Feuerwache hielt, während die Lehrperson ein Kind aufs WC begleitete, oder in dem sie als Begleitperson eingeplant wurde für die Velofahrt für den Fall, dass die eigentliche Begleitperson mit einzelnen Kindern mit dem Bus zum Draussen Lernen-Ort fährt (was dann aber nicht der Fall war).

Auffallend war, dass gewisse Routinen selbstverständlich, ohne jegliche Anweisungen und Erklärungen der Lehrpersonen gelaufen sind. Es zeigt sich daran, dass die Beobachterinnen solchen Schritten kaum folgen konnten und sie diese erst mit der Zeit oder nach einer zusätzlichen Erklärung verstanden haben.

Erfahrungen mit dem und Wahrnehmung des Draussen Lernen(s)

In den nachfolgenden Unterkapiteln geht es darum, welche Erfahrungen die Pionierklassen mit dem Draussen Lernen gemacht haben und wie sie das Draussen Lernen – auch im Vergleich zum Lernen im Schulhaus – wahrnehmen.

Unterschiede draussen vs. drinnen

In den Gruppendiskussionen werden immer wieder explizit Unterschiede zwischen dem Lernen im Klassenzimmer und dem Draussen Lernen genannt. Fürs *Draussen Lernen* wird Folgendes betont:

Sozialer Bereich: Die Kinder berichten, dass sie draussen mehr Spass und viel Zeit miteinander haben, insbesondere auch für die Beziehungspflege. Sie sagen, dass sie die Mitschülerinnen und Mitschüler besser und anders kennenlernen. Ausserdem bestehe genügend Platz, um Mitschülerinnen und Mitschülern, die man nicht so mag, aus dem Weg zu gehen.

Zum Inhalt, den Aktivitäten und der Anstrengung beim Draussen Lernen wird im Vergleich zum Lernen im Klassenzimmer Folgendes hervorgehoben:

- Natursachen, um damit zu arbeiten, z.B. für ein Bild
- Mehr Bewegung im Wald
- Fussball spielen
- Kinder können mehr spielen
- Weniger Unterrichtsstoff
- Wenn keine Lust auf Schule, ist Draussen Lernen besser als drinnen Schule
- Die Kinder geben manchmal vor, kalt zu haben, um Bewegungspause machen zu können
- Auch wenn man müde ist, muss man den Rückweg noch schaffen

Im methodischen Bereich respektive bezüglich Sozialform ist draussen eine andere Art von Unterricht möglich: Das Sitzen im Kreis um die Blache herum fördert die gemeinsamen Diskussionen. In einzelnen Klassen findet der Unterricht in Halbklassen statt, weil draussen jeweils noch eine Begleitperson dabei ist. Ausserdem können die Kinder draussen häufiger zu zweit arbeiten, während drinnen die Einzelarbeit dominiert.

Im organisatorischen Bereich ist es vor allem das Classroom Management, das auf den neuen Ort angepasst werden muss. Hierfür werden diverse Hilfsmittel und Überlegungen genannt:

- Die Lehrpersonen müssen das Draussen Lernen-Klassenzimmer mental einrichten. Das heisst, sie müssen sich im Voraus überlegen, wie der Raum strukturiert werden kann und welche Plätze sich für welche Tätigkeiten eignen
- Einüben, dass sich Kinder untereinander organisieren
- Rituale zur Vereinfachung
- Ziel festlegen
- Signale festlegen, um Kinder zu sich rufen zu können respektive um Aufmerksamkeit zu bekommen, z.B.: Glockenkrantz, Pfeife, bestimmter Ruf und 'runterzählen', Schweigefuchs, Klatschspiel mit Rhythmus
- Es werden unterschiedliche Regeln angewandt: Bewegungsstrafe bei Reinschwätzen, Sichtdistanz als Regel, Hördistanz als Regel, Kinder sind nie alleine unterwegs, Natur-Regeln (nichts abreißen usw.), nur ganz wenige Regeln

In der Gruppendiskussion mit den Kindern wurde zudem angemerkt, dass es draussen aufgrund der grösseren Distanzen länger dauert, bis man die Lehrperson etwas fragen kann, als im Klassenzimmer, wo sie immer ganz nah ist.

Zu den Themen Konzentration, Kontrolle und Lärm respektive Lärmpegel schätzen die Kinder, dass sie draussen weniger unter Kontrolle stehen – mitunter auch, weil die Lehrperson weniger hört, wenn die Kinder miteinander reden – und lauter sein dürfen. Sind mehrere Klassen am gleichen Draussen Lernen-Ort, merkt man nicht auf Anhieb, welche Klasse lauter ist. Manchmal reden die Kinder miteinander währenddem sie einen Arbeitsauftrag machen oder rennen auch einmal unbemerkt – wie sie erzählen – eine Runde. Auf die Frage, ob sie draussen abgelenkt sind, nennen sie als Ablenkung zum Beispiel vorbeispazierende Personen oder das Zwitschern der Vögel. Manchmal wollen die Kinder draussen auch einfach lieber spielen als arbeiten und geben dann nur vor, zu arbeiten. Andere arbeiten auch draussen konzentriert – weil sie lieber direkt die Aufgaben erledigen, als sie als Hausaufgabe mit nach Hause nehmen zu müssen.

Die Lehrpersonen werden von den Kindern zum Teil draussen etwas anders wahrgenommen als drinnen. Während einige Kinder berichten, dass ihre Lehrperson draussen nicht anders ist als drinnen, berichten andere Kinder, dass ihre Lehrperson draussen entspannter, lockerer, netter und weniger streng ist und draussen weniger Einträge vergibt. Ausserdem scheint es die Lehrpersonen weniger zu stören, wenn draussen der Lärmpegel höher ist. Und draussen sei die Lehrperson fair, was drinnen nicht immer so sei.

Lernen im Schulhaus:

Die Besonderheiten des Unterrichts im Klassenzimmer werden weniger zahlreich beschrieben. Erwähnt wird da, dass es drinnen mehr Streit gibt und die Kinder weniger Quatsch machen dürfen. Weiter ist der Lärmpegel tiefer und den Kindern stehen Kopfhörer zur Verfügung, die sie fürs konzentrierte Arbeiten anziehen können. Drinnen klingelt die Lehrperson, wenn sie etwas sagen möchte, und stellt Aufräummusik ein, wenn es Zeit zum Aufräumen ist. Ausserdem können sie drinnen am Anfang des Tages malen und 'coolere' Spiele machen wie z.B. 'Chrälele'.

Was die Kinder am Draussen Lernen gern mögen

Die Kinder mögen vieles am Draussen Lernen und auch aus Erwachsenenicht werden positive Auswirkungen des Draussen Lernens auf die Kinder wahrgenommen. Es werden folgende positive Aspekte und Auswirkungen des Draussen Lernens in Bezug auf die Kinder erwähnt:

Diverses und allgemeine Aussagen:

- Draussen Lernen ist toll, cool, macht Spass usw.; alles ist super
- Toll, da im Wald weniger Schule als drinnen
- Kinder hören den Lehrpersonen sehr gut zu
- Kinder können mitreden
- Aussicht vom Draussen Lern -Ort; Schüler sieht sein zu Hause vom Draussen Lern -Ort
- Lehrperson nimmt Bedürfnisse der Kinder wahr

Aktivitäten, welche die Kinder draussen besonders mögen:

- Mit Gotti-Götti-Klasse Draussen Lernen, z.B. in den Wald oder Schlittschuhlaufen und Eishockey spielen
- Wenig schreiben, wie z.B. bei Gedichten v.a. lesen
- Frau, die Tierfelle mitgebracht und darüber erzählt hat
- kurze Bewegungspause (Rennen) gegen Kälte, klettern
- Freizeit, Freispiel, Pause, um miteinander zu spielen, etwas anderes machen als Fachunterricht, z.B. Chilbi gestalten (Geisterbahn etc.), mit Stecken spielen, Schneemann bauen im Wald, Hotel bauen, Feuer machen, Tee kochen, Drachenbluttee trinken, Steine in Feuer erwärmen und als Handwärmer nutzen
- Aus Lehrpersonensicht fanden die Kinder die Kombination von draussen und drinnen super: Filmprojekt oder auch Sport draussen, Rest drinnen

Was die Kinder bezüglich Wetter/Temperaturen mögen:

- Das Wetter respektive die Temperaturen, die auch bei den negativen Punkten aufgeführt werden, werden von anderen Kindern positiv gesehen. Sowohl kaltes, nasses Wetter als auch warmes Wetter hat positive – aber auch negative (siehe nachfolgendes Kapitel) – Aspekte:
- Gutes Wetter, da dann mehr Bewegungsfreiheit
- 'Schlechtes' Wetter, da dann weniger Schulisches
- Wenn es kühl ist/regnet, weil sie dann nicht schwitzen
- Wenn es warm, aber nicht zu heiss ist und die Sonne scheint

Was die Kinder bezüglich Ort, an dem das Draussen Lernen stattfindet, mögen:

Die Kinder fanden mehrere Draussen Lernen-Orte toll. So erwähnen sie beispielsweise die Stadtgärtnerei, den Bauernhof oder die Naturschule/Waldschule, weil sie da Kunstwerk machen konnten. Einerseits schätzen sie andere Orte als den Wald, andererseits wird von den Kindern aber auch geschätzt, wenn sie immer an den gleichen Waldort gehen, weil dieser nah und zu Fuss erreichbar ist, weil er ihnen vertraut ist und sie sich da auskennen.

Was die Kinder am Draussen Lernen nicht so mögen

Die Kinder mögen nicht alles am Draussen Lernen. Folgende Punkte treten als negative Aspekte des Draussen Lernens hervor:

Zum Draussen Lernen-Ort:

- Einzelne Kinder finden den gleichen Waldort mit der Zeit langweilig
- Dass der Kindergarten auch immer da ist

Zum Inhalt, den Aktivitäten und der Anstrengung:

- Wenn die Kindergartenkinder spielen und Feuer machen und dies die Schülerinnen und Schüler nicht auch tun
- Wenn sie zu wenige Spiele machen
- Wenn Füsse schmerzen
- Fachunterricht z.B. Mathematik oder Deutsch, weil es nicht spielen ist, oder Baumarten aufgrund der Blätter bestimmen, war langweilig
- Weg in den Wald ist anstrengend/dauert lange

Das Wetter – auch Kälte – wird sowohl als negativ als auch positiv gesehen. Negativ erwähnt werden:

- Manchmal ist es heiss; wenn es draussen warm ist und sie lange Kleidung (Zeckenschutz) tragen müssen
- Kälte und Regen; Hosen werden schmutzig bei Nässe; wenn Kinder nass sind vom Spielen und sich dann für eine Aufgabe hinsetzen, haben sie kalt

Diverses:

- Wenn Heft schmutzig wird
- Wenn Spaziergänger:innen die Kinder ermahnen, ruhiger zu sein
- Dauert länger, bis Lehrperson gefragt werden kann

Was die Lehrpersonen am Draussen Lernen gern mögen und schätzen

Die Lehrpersonen tauschten sich in der Gruppendiskussion stärker über ihre Erfahrungen mit dem Draussen Lernen aus, als explizit zu erwähnen, was sie am Draussen Lernen besonders toll finden. Genannte Punkte, welche sie schätzen, wurden v.a. auf die Kinder bezogen. Die Punkte, die sie explizit als positive Aspekte des Draussen Lernens mit Bezug auf sich selbst oder das Draussen Lernen allgemein erwähnten, sind folgende:

Entwicklung:

- Draussen Lernen bekommt positive Eigendynamik – 'total gemütlicher Halbtage'
- 'Arbeit fruchtet': Nach 8 Monaten ist alles eingespielt und läuft schneller ab

Soziales:

- Kindergruppe funktioniert draussen besser als drinnen
- Pause in der eigenen Klasse; stärkt den Zusammenhalt

Ort:

- In den Wald gehen
- Ausflüge machen
- Draussen Lernen im Sportzentrum Josef als Highlight
- Draussen hat man genügend Platz

Diverses:

- Sehr zufrieden (ohne weitere Differenzierung)
- Sommer

Positive Entwicklungen:

Erfreuliche Entwicklungen bei den Kindern wurden von den Lehrpersonen ebenfalls als positive Aspekte des Draussen Lernens gesehen:

- Motorische Kompetenzen
- Draussen Lernen fördert Zufriedenheit
- Förderung der Sozialkompetenz
- Kinder können sich anders begegnen
- Selbstständigkeit der Kinder nimmt dank Draussen Lernen zu
- Kinder betrachten inzwischen diverse Plätze als Orte zum Arbeiten
- Mit der Zeit nehmen Motivation und Ausdauer bei den Kindern zu

Was die Lehrpersonen am Draussen Lernen anspruchsvoll finden oder nicht so mögen

Auch die Lehrpersonen sehen einzelne Punkte am Draussen Lernen kritisch respektive als Herausforderungen. Die Punkte, die die Lehrpersonen fordern, anspruchsvoll finden oder kritisch sehen, sind folgende:

Die Lehrperson selbst betreffend:

Für die Lehrperson ist Draussen Lernen per se anstrengend – oder anstrengender als der Unterricht im Klassenzimmer. Wenn die Lehrperson selbst gesundheitlich angeschlagen ist, ist das Draussen Lernen

schwierig. Die Lehrpersonen nehmen sowohl selbstauferlegten Druck wahr als auch Druck von der Schulleitung. Es werden folgende Bereiche genannt:

Anfang(-sphase):

Das erste Quartal ist harte Arbeit und eine enge Führung der Kinder ist notwendig. Vor neuen Draussen Lernen-Orten sind die Lehrpersonen angespannt/nervös. Draussen Lernen ist für neue Lehrpersonen, die eine anspruchsvolle Klasse haben, schwierig.

Kinder, die (gerade) anders sind, stellen eine zusätzliche Herausforderung für die Lehrpersonen dar:

- Kinder, die sich von sich aus nicht bewegen
- Angeschlagene resp. halb-krankte Kinder
- Kinder mit Beeinträchtigung erfordern mehr Betreuungspersonen
- Kleine Kinder können Räume nicht einschätzen
- Kinder mit besonderen Bedürfnissen (z.B. Kinder, für welche der weite Raum eine Herausforderung darstellt)
- Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung verlangsamen die Gruppe

Organisatorisches:

- Perfekten Ablauf noch nicht gefunden
- Zeitmanagement beim Draussen Lernen: wie viel Zeit für Unvorhergesehenes?
- Classroom Management draussen kreieren
- WC-Gänge mit Kindern (dauern lang, im Winter WC geschlossen)
- Ressourcenfrage (finanziell & personell) ist sehr präsent

Vorbereitung:

- Alles Material bereitstellen und mittragen ist aufwendig
- Vorbereitung des Draussen Lernens ist zeitaufwendig; Knowhow für Naturinputs fehlt, da die Lehrpersonen zumeist keinen naturpädagogischen Hintergrund haben
- Schauen, dass Kinder mit passender Ausrüstung kommen; Elternarbeit bzgl. Ausrüstung am Anfang notwendig

Wetter:

- Wetterunsicherheit oder Wetterprognose, die Kälte voraussagt, als Stressfaktor
- Kälte; Programm 'ohne Stift' zu finden, ist schwierig; anspruchsvoll, bei Kälte dem Schulstoff gerecht zu werden

Auch an den beobachteten Halbtagen respektive im Vorfeld zeigten sich Herausforderungen für die Lehrpersonen: Eine stellt das Wetter dar, weil die Durchführung des Draussen Lernens zum Teil vom Wetter abhängt respektive abhängig gemacht wird. So muss die Lehrperson allenfalls kurzfristig informieren, ob und in welchem Rahmen das Draussen Lernen stattfindet und je nach dem muss sie ihre Unterrichtsvorbereitung anpassen.

Kinder und Eltern müssen übers Draussen Lernen auch unabhängig vom Wetter informiert werden, damit die Kinder entsprechend ausgerüstet – beispielsweise mit dem Programm angepassten Kleidern sowie einem passenden, funktionstüchtigen Velo – zum Draussen Lernen kommen.

Unterwegs zum Draussen Lernen sind die Beteiligten mit Vorkommnissen konfrontiert, wie einem fast platten Veloreifen oder einer Velokette, die (schlussendlich nur vermeintlich) rausgefliegen ist, und insbesondere Kindern, welche konditionell an die Grenze kommen.

Neutrale Wahrnehmung des Draussen Lernens

Zusätzlich zu den wertenden Beschreibungen lassen sich auch neutrale Beschreibungen des Draussen Lernens, das verbunden wird mit Natur, frischer Luft, Bewegung und Lernen mit allen Sinnen finden. Dazu gehören folgende:

Ort:

Die Kinder wollen draussen sein, unter anderem, weil sie draussen viel Platz haben. Ein wichtiges Kriterium für die Wahl des Draussen Lernen-Ortes stellt die Infrastruktur dar (Dach, Tisch, WC, Feuer). Der beheizbare Raum beim Schulgarten ist wegen der geringen Grösse keine zufriedenstellende Alternative bei Kälte. Im Herbst/Winter wurden mehr Ausflüge gemacht, als dass das Lernen in der Natur stattgefunden hat.

Organisatorisches/Vorbereitung:

Material zu suchen, das zum Thema passt, ist aufwendig. Gleichzeitig lohnt es sich, wenig Material an den Draussen Lernen-Ort mitzunehmen und wenig Inhalt vorzubereiten – nach dem Motto 'weniger ist mehr'. Fürs Draussen Lernen braucht es eine Begleitperson (anziehen, Weg, WC usw.) und nur 100% fitte, gesunde Kinder dürfen in den Wald mit. Für Kinder mit einer Beeinträchtigung sind Einzelfalllösungen erforderlich.

Es ist eine Vereinfachung fürs Draussen Lernen, wenn keine Fächer in den Stundenplan geschrieben werden, damit die Lehrperson flexibel ist. Einerseits sind viele Abläufe routiniert (z.B. vor dem Loslaufen prüfen, ob alle alles dabei haben; oder Kinder setzen sich an den Blachenrand ohne dass die Lehrperson etwas sagt). Andererseits sind die Lehrpersonen immer noch am Ausprobieren und führen das Draussen Lernen noch nicht jede Woche gleich durch.

Inhalt/Aktivitäten:

Die Freizeit im Rahmen des Draussen Lernen-Halbtags ist für die Kinder ein Highlight. Der Unterrichtsinhalt wird den Umständen angepasst (z.B. wenig Unterrichtsinhalt, wenn Schnee liegt, damit mehr Zeit fürs Schlitteln bleibt). Das Draussen Lernen gibt den Kindern viele Freiheiten und ermöglicht Lernen am Realen. Die Lehrpersonen helfen den Kindern nicht nur physisch, z.B. beim Öffnen des Rucksackes oder beim Einstellen des Velohelms, sondern auch dabei, an etwas zu denken (z.B. Becher mitnehmen in den Wald) und eine Lösung zu finden, z.B. wenn sie die Regenhosen vergessen haben.

Im Winter lohnt sich ein Feuer als Schutz vor Auskühlung während der Zünipause. Sonst werden vor allem Bewegung und ein Heissgetränk als Massnahmen gegen Frieren eingesetzt.

Beim respektive nach dem Draussen Lernen sollte an die Erstellung einer Dokumentation zum Draussen Lernen gedacht werden, welche beispielsweise den Eltern gezeigt werden kann.

Stimmung:

Das Draussen Lernen erfolgt oftmals ohne Hektik. Die Kinder befolgen die Anweisungen der Lehrperson oftmals schnell. Der Lehrperson wird beim Draussen Lernen eine Offenheit für Unerwartetes sowie Kreativität abverlangt.

Entwicklung:

Die Kinder fragen vermehrt auch ausserhalb der Draussen Lernen-Halbtage, ob sie eine Aufgabe draussen bearbeiten dürfen.

Wetter:

Die Kombination von Winter, Kälte und Mittelstufe ist auch für Profis anspruchsvoll. Eine Möglichkeit bei Wetterunsicherheit ist, dass eine 'einfache' Lektionen draussen durchgeführt wird und der Rest im Schulhaus. Für den Kindergarten ist der Winter weniger anspruchsvoll, da im Kindergarten das Draussen Lernen sowieso 'ohne Stiff' durchgeführt wird. Wenn die Kinder einmal kalt haben, bekommen sie draussen kaum mehr warm.

Diverses:

Die Draussen Lernen Lehrpersonen sind noch eher auf sich alleine gestellt. Den neu draussen unterrichtenden Lehrpersonen stehen die Pionierinnen gern für einen Austausch zur Verfügung.

Noch Offenes und Wünsche

Die Lehrpersonen der Pionierklassen und die Begleitpersonen des Draussen Lernens haben noch einige Fragen oder Themen, die sie noch nicht abschliessend geklärt haben, wie sich im Rahmen der Datenerhebung zeigte. Eine solche Frage ist, wie viel Zeit in den Weg und Spontanes auf dem Weg investiert werden soll – oder anders formuliert: Geht es ums Lernen am Draussen Lernen-Ort oder gilt der Spruch 'der Weg ist das Ziel'? Auch ist noch offen, inwieweit das Draussenprogramm vom Programm der Stufe abweichen kann oder soll und damit verbunden ist auch die Frage, inwieweit das Draussenprogramm mit dem Draussen Lernen-Ort zusammenhängen muss oder soll. Ein Themenbereich mit noch vielen Fragezeichen ist der integrative oder inklusive Unterricht: Wie kann das Draussen Lernen mit Kindern mit motorischen Einschränkungen oder mit besonderen Bedürfnissen, welche sich auf das Draussen Lernen auswirken, durchgeführt werden? Auch ist die Frage offen, ob bei einer schwierigen Klasse aufs Draussen Lernen verzichtet werden kann oder soll. Eine konkrete Idee der Pionierinnen ist, dass die fünften und sechsten Klassen gemeinsam mit jüngeren Kindern zum Draussen Lernen gehen könnten.

Nebst diesen offenen Fragen äusserten die Lehr- und Begleitpersonen auch konkrete Wünsche und Anliegen zum Draussen Lernen:

- Rückfluss der Erfahrungen und Dossiers der Pionierinnen an Neulinge
- Wollen sich nicht um finanzielle und personelle Ressourcen kümmern
- Weiterbildungen zu Draussen Lernen-Themen (z.B. Winter, Natur-Knowhow, Weiterbildung zur Planung von naturbezogenen Inputs, Weiterbildung mit Draussen Lernen-Orten und Hospitationen)
- Bei Waldschulen Erfahrungen abholen
- Einmal pro Quintal einen solchen Austausch, wie im Rahmen der Gruppendiskussion, machen
- Thema Integration im Zusammenhang von Draussen Lernen thematisieren
- Wenn mehr Klassen Draussen Lernen: Absprechen, wer wann wo Draussen Lernen macht

Die Pionierinnen wünschen den neu draussen unterrichtenden Lehrpersonen, dass sie sich trauen, etwas auszuprobieren und dass sie mit möglichst wenig Druck ins Draussen Lernen einsteigen. Dazu gehört für sie, dass sie es auch in Ordnung finden, wenn sie nur für eine Lektion nach draussen gehen, wenn sie das Draussen Lernen an einem Halbtage abbrechen oder wenn sie das Draussen Lernen ohne Bezug zum Draussen Lernen-Ort durchführen.

Die Lehrpersonen machen ausserdem darauf aufmerksam, dass man nicht vergessen sollte, dass Draussen Lernen nicht nur Lernen in der Natur bedeutet, sondern dass auch Ausflüge an andere Draussen Lernen-Orte, wie beispielsweise in Museen, gemacht werden können. Ebenso kann die Austauschplattform von SILVIVA (www.draussenlernen.ch) genutzt werden.

Perspektive der Eltern

Die Perspektive der Eltern wurde mit einem Online-Fragebogen, der vorwiegend geschlossene, aber auch einzelne offene Fragen enthielt, erhoben. Es haben 57 – von rund 80 – Eltern von Kindern aus den Pionierklassen den Fragebogen ausgefüllt. Der Fragebogen zum Thema «Draussen Lernen in der Schule In der Ey» wurde in einem Elternbrief an die Eltern verschickt und von diesen online ausgefüllt. Die teilnehmenden Eltern haben mindestens ein Kind, welches eine Pionierklasse in der Schule In der Ey besucht. Das heisst, dass ihr Kind mindestens einen halben Tag pro Woche mit Draussen Lernen ausserhalb des Schulhauses verbringt.

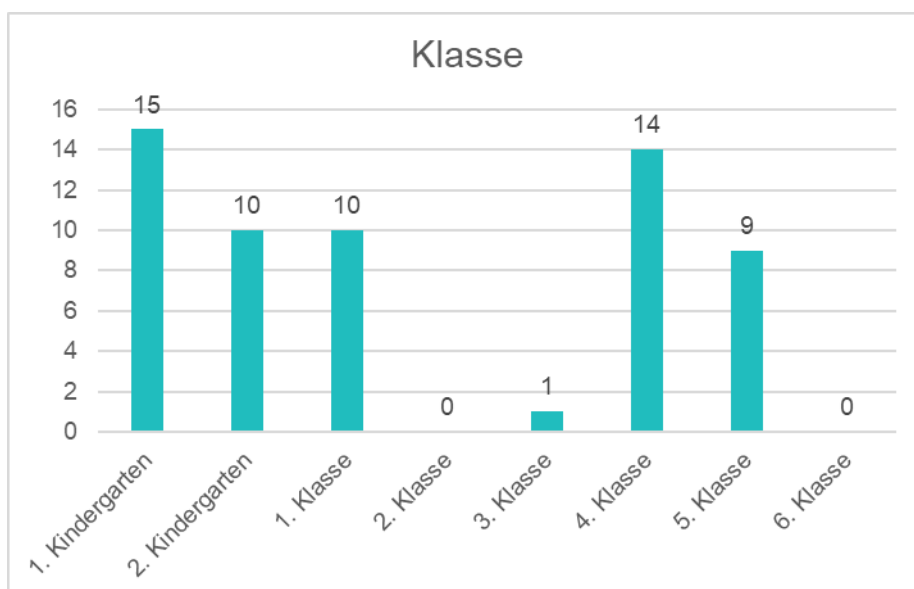


Abbildung 1: Übersicht darüber, welche Klasse(n) die Kinder der teilgenommenen Eltern besuchen

In der Folge werden die Ergebnisse als gestapelte Säulendiagramme sowie in Form von Mittelwerten dargestellt. Die angegebenen Mittelwerte sind auf folgender vierstufigen Antwortskala zu interpretieren: Der Wert 1 bedeutet, dass etwas nicht zutrifft, der Wert 2 besagt, dass etwas eher nicht zutrifft, der Wert 3 steht dafür, dass etwas eher zutrifft und der Wert 4 bedeutet, dass etwas zutrifft. Die Mitte der Antwortskala liegt jeweils bei 2.5. Dieser Wert kann als neutraler Punkt betrachtet werden (ähnlich viele Zustimmungen wie Ablehnungen).

Die Antworten auf die offenen Fragen werden zusammengefasst am Ende jedes Themenblockes dargestellt.

Einstellung der Eltern zum Draussen Lernen

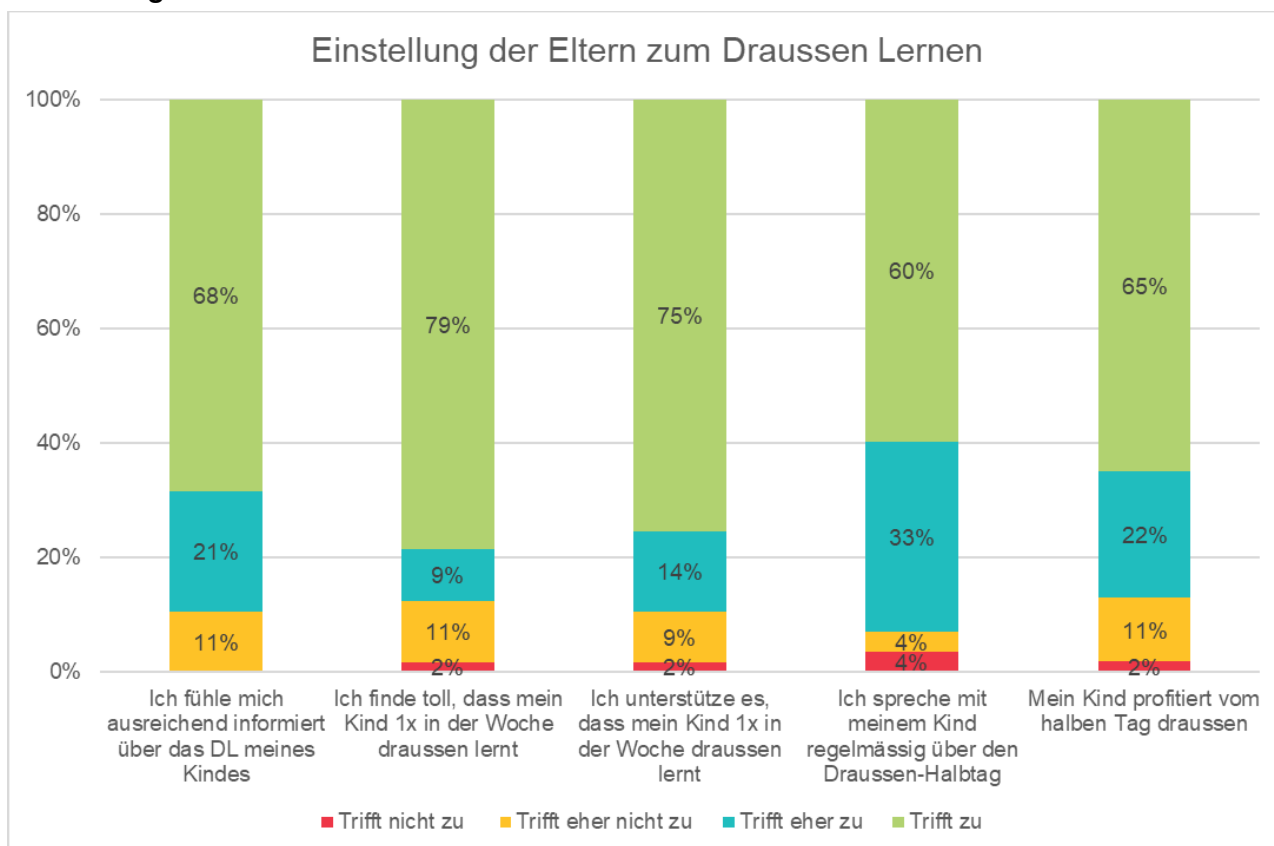


Abbildung 2: Einstellung der Eltern zum Draussen Lernen

Einstellung der Eltern zum Draussen Lernen	n	M
Ich fühle mich ausreichend informiert über das Draussen Lernen meines Kindes	57	3.6
Ich finde toll, dass mein Kind 1x in der Woche draussen lernt	56	3.6
Ich unterstütze es, dass mein Kind 1x in der Woche draussen lernt	56	3.6
Ich spreche mit meinem Kind regelmässig über den Draussen-Halbtage	57	3.5
Mein Kind profitiert vom halben Tag draussen	54	3.5

Tabelle 2: Stichprobengrösse (n) und Mittelwerte der Items zu den Einstellungen der Eltern zum Draussen Lernen

In den Antworten auf die offene Frage, was die Eltern bereichernd am Draussen-Halbtage empfinden, beziehen sich 17 Äusserungen auf die Begegnungen in der Natur, die Naturerfahrung, das Erleben der Natur u.ä. Viele weitere empfinden die Abwechslung zum normalen Unterricht, die neuen Lernerfahrungen, die Umsetzung/Anwendung von draussen Gelerntem in der Praxis als sehr bereichernd. Zehn Eltern äussern sich darüber, dass der Draussen-Halbtage soziale Kontakte in einem neuen Umfeld ermöglicht, und den Klassenzusammenhalt und das Gruppengefühl stärkt. Ebenfalls sehr bereichernd wird achtmal die Bewegung und Aktivität an der frischen Luft genannt. Sechs Aussagen der Eltern bezeichnen den neuen, anderen Lernort als bereichernd, welcher Offenheit für Neues zulässt, Zugang zu Themen eröffnet und die Kinder als Naturforscherinnen und Naturforscher adressiert. Dass der Draussen-Halbtage die Kreativität anregt, wird von vier Eltern genannt. Vereinzelt Aussagen beschreiben als bereichernd am Draussen-Halbtage, dass die Kinder das eigene Quartier kennen lernen, die Selbstwirksamkeit und das Selbstwertgefühl gestärkt werden und weniger Leistungsdruck vorhanden ist.

Schwierigkeiten und Nachteile des Draussen Lernens

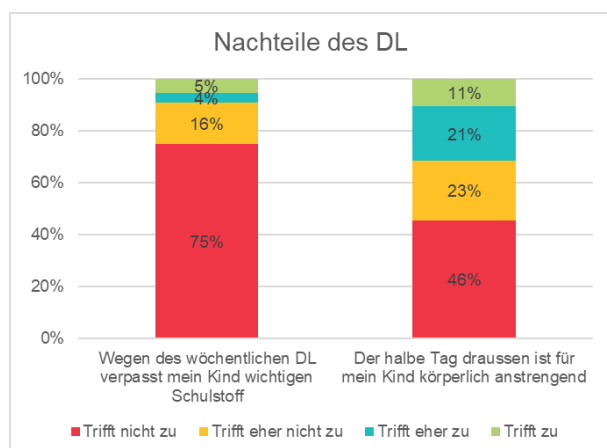


Abbildung 3: Nachteile des Draussen Lernens

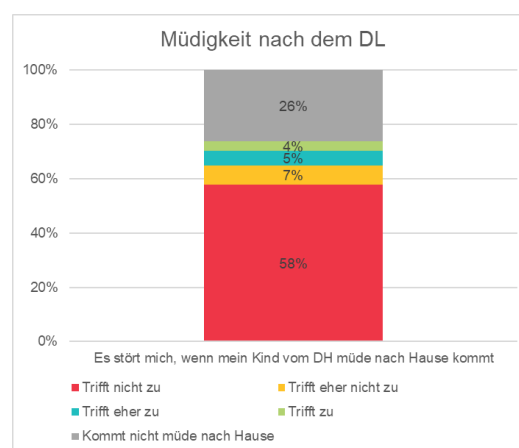


Abbildung 4: Müdigkeit der Kinder nach dem Draussen Lernen

Nachteile des Draussen Lernens	n	M
Wegen des wöchentlichen Draussen Lernens verpasst mein Kind wichtigen Schulstoff	56	1.4
Der halbe Tag draussen ist für mein Kind körperlich anstrengend	57	2.0
Es stört mich, wenn mein Kind vom Draussen-Halbtage müde nach Hause kommt	57	1.4

Tabelle 3: Stichprobengrösse (n) und Mittelwerte der Items zu den Nachteilen des Draussen Lernens und zur Müdigkeit

In den nachfolgenden Abbildungen sind die Schwierigkeiten und Nachteile des Draussen Lernens (Müdigkeit) nach Klassenstufe getrennt dargestellt. Dabei wurden die absoluten Zahlen der Antworten verwendet.

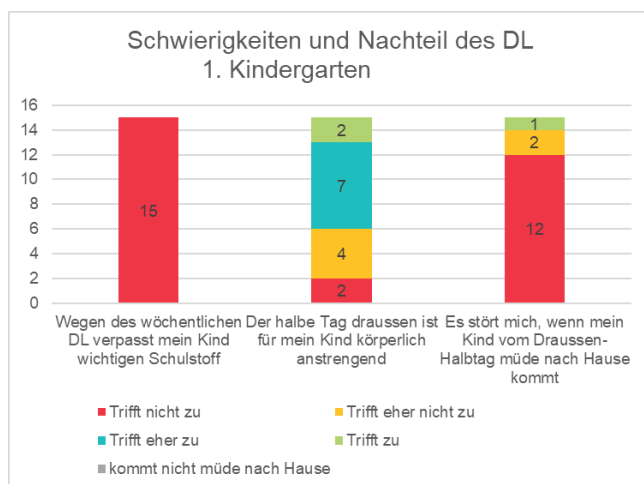


Abbildung 5: Absolute Zahlen der Eltern von Kindern des 1. Kindergartens

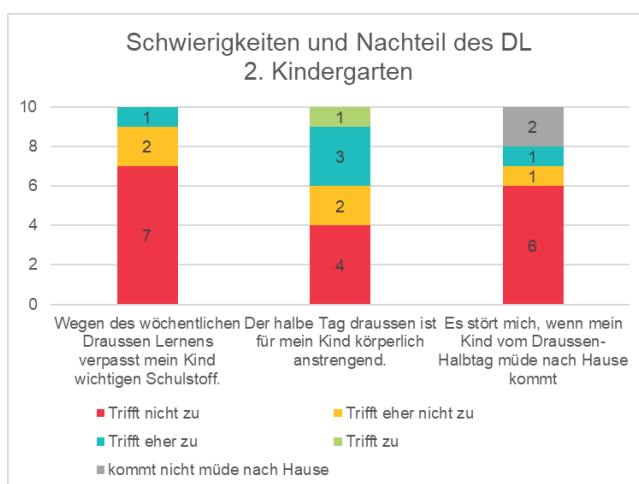


Abbildung 6: Absolute Zahlen der Eltern von Kindern des 2. Kindergartens

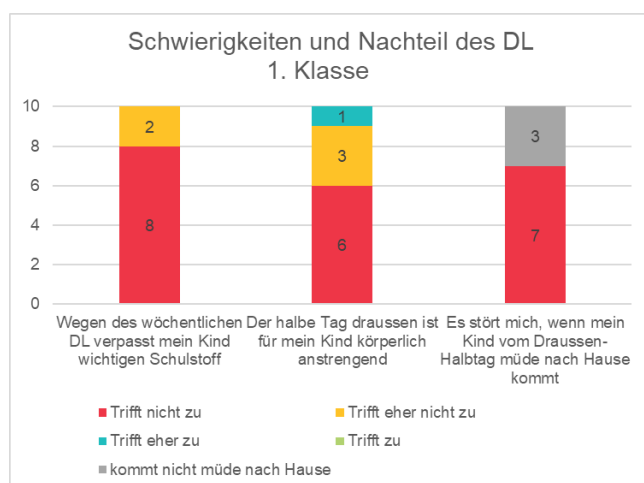


Abbildung 7: Absolute Zahlen der Eltern von Kindern der 1. Klasse

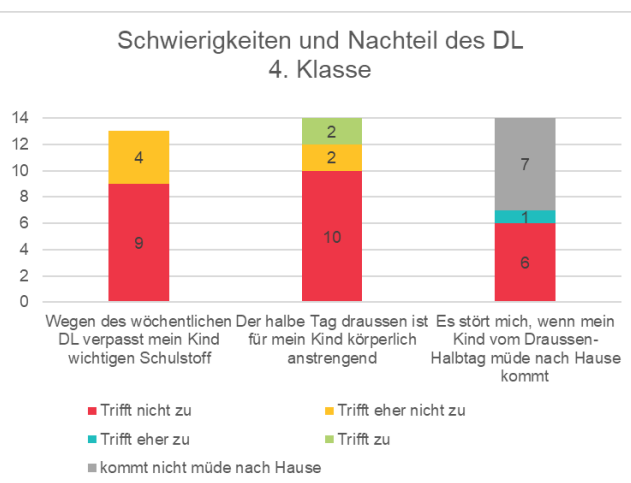


Abbildung 8: Absolute Zahlen der Eltern von Kindern der 4. Klasse

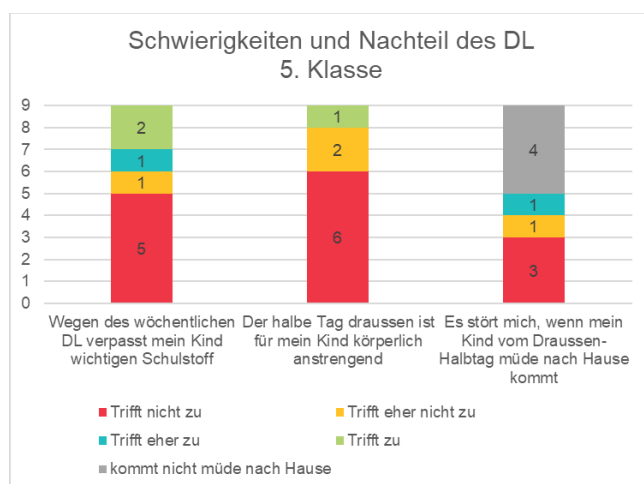


Abbildung 9: Absolute Zahlen der Eltern von Kindern der 5. Klasse

Die Eltern wurden gefragt, was sie schwierig finden am Draussen-Halbtage ihres Kindes. Folgendes haben sie geantwortet: Zwölf Eltern nennen Punkte bezüglich der passenden Kleidung als eine Schwierigkeit des Draussen-Halbtage. Einerseits sei es schwierig die Kinder wettergerecht/genügend warm anzuziehen und je

nach Alter des Kindes ist es schwierig, die Kinder davon zu überzeugen, dass beispielsweise Regenhosen notwendig sind. Zudem braucht es hochwertige Kleidung, welche aber auch schmutzig werden kann. Sieben Eltern sehen im Wetter allgemein eine Herausforderung. Es wird beschrieben, dass je nach Kälte vier Stunden draussen zu lange sei oder dass bei starkem Regen und Kälte Sorgen seitens der Eltern auftreten. Vier Eltern sprechen organisatorische Schwierigkeiten des Draussen-Halbtags an, indem sie beispielsweise nicht immer informiert waren, ob der Draussen-Halbttag stattfindet oder nicht, dass sie es gerne hätten, dass der Unterricht auch an einem Draussen-Halbttag im Klassenzimmer startet, um zum Beispiel Sportkleidung für den Nachmittag oder Instrumente deponieren zu können, da einige Kinder am Mittag nicht nach Hause gehen. Drei Aussagen sprechen das Thema Hausaufgaben an, in dem davon ausgegangen wird, dass durch den Draussen-Halbttag mehr Hausaufgaben anfallen. Zwei Personen befürchten einen Rückstand im Lehrplan, dass der Schulstoff zu kurz kommt und weitere zwei Personen sehen im Draussen-Halbttag keinen Mehrwert für die Kinder. Weitere wird genannt, dass der Draussen-Halbttag wenig Abwechslung bietet, wenn jedes Mal der gleiche Wald besucht wird.

Elternperspektive auf diverse Aspekte des Draussen Lernens

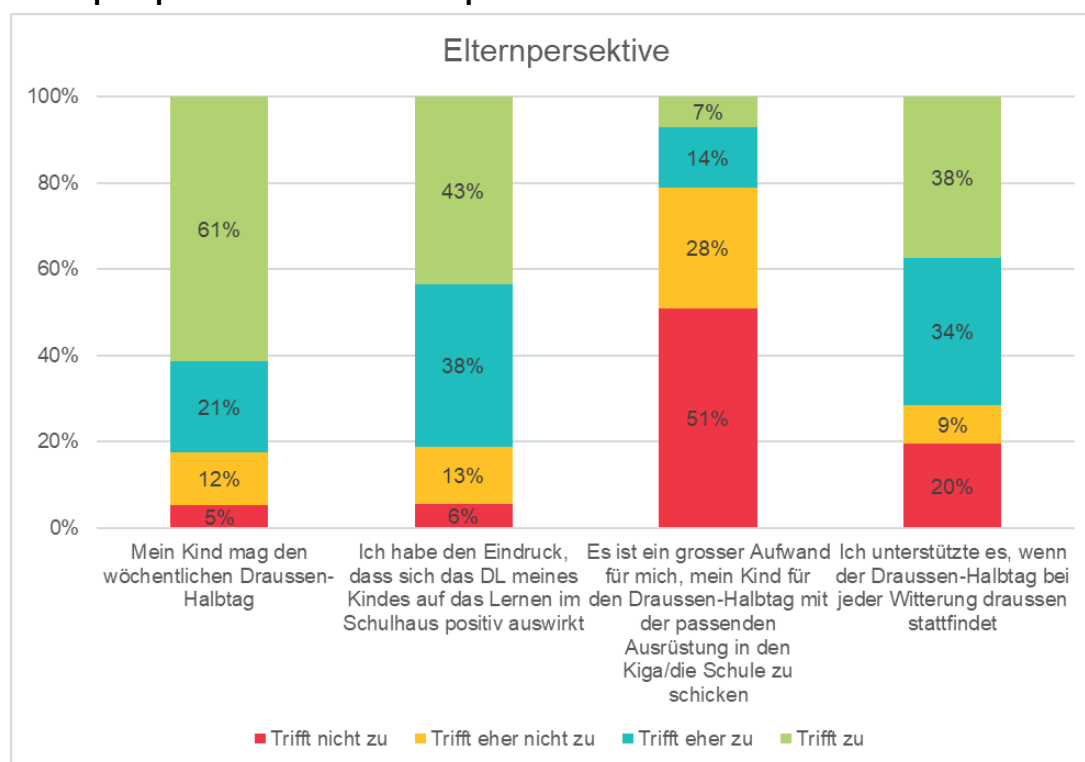


Abbildung 10: Die Elternperspektive auf diverse Aspekte des Draussen Lernens

Elternperspektive auf diverse Aspekte des Draussen Lernens	n	M
Mein Kind mag den wöchentlichen Draussen-Halbttag	57	3.4
Es ist ein grosser Aufwand für mich, mein Kind für den Draussen-Halbttag mit der passenden Ausrüstung in den Kiga/die Schule zu schicken	57	1.8
Ich habe den Eindruck, dass sich das Draussen Lernen meines Kindes auf das Lernen im Schulhaus positiv auswirkt	53	3.2
Ich unterstützte es, wenn der Draussen-Halbttag bei jeder Witterung draussen stattfindet	56	2.9

Tabelle 4: Stichprobengrösse (n) und Mittelwerte der Items zu diversen Aspekten der Elternperspektive

Am Ende des Fragebogens wurden die Eltern gefragt, ob sie noch etwas mitteilen möchten. Einige Eltern haben diese Option genutzt und Folgendes mitgeteilt: 17-mal wird der Draussen-Halbttag gelobt: Das Projekt sei eine tolle Idee, genial und eine gute Sache. Viele Eltern richten ein Lob an die Schule und ihr

Engagement aus und bedanken sich, dass ihr Kind daran teilnehmen darf. Fünf Eltern hoffen explizit auf den Fortbestand des Projekts. Dreimal wird der Draussen-Halbttag als bereichernd eingestuft. Vereinzelt wird geschrieben, dass das Projekt noch weiter ausgebaut werden sollte, so dass alle Kinder daran teilnehmen können. Einer Person ist nicht ganz klar, was alles zum Draussen lernen gehört, ob dies mehr als der Wald sei. Eine weitere Person hätte gerne ein regelmässiges Update, was und wie an den Draussen-Halbtagen gelernt wird. Weiter gibt es auch ein paar kritische Stimmen zum Draussen Lernen: Es wird beispielsweise betont, dass der Rückstand bezüglich des Lehrplans hinterfragt werden soll und dass Zeit für wichtigen Schulstoff und dessen Repetition verloren geht, dass Draussenlernen für den Kindergarten und die Unterstufe geeignet sind, nicht jedoch für die Mittelstufe, dass Kinder fürs Lernen und Repetieren eine Schumatmosphäre brauchen, dass der Organisationsaufwand für Absprachen mit dem Hort grösser sei als der Nutzen, dass es von motivierten Lehrpersonen abhängig sei, da es ansonsten für die Kinder im Wald langweilig werden kann, wenn immer das Gleiche gemacht wird oder dass irgendeinmal die Attraktivität verloren geht. Ebenfalls sollte der Draussen-Halbttag nicht so dogmatisch bei jedem Wetter durchgeführt werden.

Teil 3: Potenzial und Weiterentwicklungsmöglichkeiten

In dritten Teil des Berichts geht es um die Erkenntnisse, die aus den Evaluationsergebnissen, die im zweiten Teil dargelegt wurden, gezogen worden sind. Im Fokus des dritten Teils steht somit die vierte Fragestellung: Welches Potenzial sowie welche Weiterentwicklungsmöglichkeiten lassen sich in Bezug auf das Draussen Lernen in der Schule In der Ey aus den bisherigen Erfahrungen und Wahrnehmungen ableiten? Mit einem Fazitkapitel werden sowohl der Teil 3 als auch der Bericht insgesamt abgeschlossen.

Aus den Ergebnissen resultierende Implikationen

Das grosse Potenzial des Draussen Lernens wird momentan insbesondere im Rahmen der überfachlichen Kompetenzen ausgeschöpft, wobei auch das fachliche Lernen einen wesentlichen Teil des Draussen Lernens ausmacht. In organisatorischer Hinsicht wurden im Pionierjahr 2022/2023 zahlreiche Erfahrungen gemacht und Weiterentwicklungsmöglichkeiten erkannt. Im vorliegenden Kapitel werden Handlungsempfehlungen aufgeführt, die aus den im Teil 2 dargelegten Ergebnissen abgeleitet wurden. Die Implikationen stammen einerseits aus Interpretationen des Evaluationsteams und andererseits gingen sie aus den Gruppenarbeiten und den Plenumsdiskussionen des zweiten Workshops hervor.

Zusammenhang von Unterrichtsplanung, Wetter, Draussen Lernen-Kompetenzen der Lehrpersonen und Lernen

Die Empfehlung lautet, dass das Draussen Lernen bei jedem Wetter (ausser bei extremen Bedingungen, die im Vorfeld festgelegt werden, wie beispielsweise Sturmgefahr oder Temperaturen von unter -5 Grad usw.) durchgeführt werden soll. Dies bedingt eine Unterrichtsplanung und Vorbereitung, welche wetterunabhängig ist respektive auf die vorherrschenden Wetterbedingungen angepasst werden kann.

Die Lehrpersonen benötigen Anregungen und Unterrichtsideen beispielsweise durch Weiterbildungen, aber auch durch den gegenseitigen Austausch, wie draussen ohne Schulbuch und Stift gelernt und unterrichtet werden kann. Wichtig ist, dass das Lernen im Draussen Lernen sichtbar gemacht wird und die Lehrpersonen in einen Austausch darüber treten «Was ist Lernen?». Die Vorstellungen über Lernen brauchen manchmal eine Öffnung, da die täglichen Routinen sehr stark auf die schulische Umgebung ausgerichtet sind (in Kurzform: Schreiben, Lesen, Arbeitsblätter lösen). Ein modernes Lernverständnis geht darüber hinaus und betont die Rolle des Erlebens.

Hierzu gehört auch der Mut, vom Fächerdenken wegzukommen, was jedoch eine Flexibilisierung des Stundenplans erfordert. Es betrifft auch die Leistungsvereinbarungen in den Jahrgängen, die über die Schriftlichkeit und Abfrage des deklarativen Wissens bei der Leistungsmessung – das übrigens auch im Sinne des LP21 ist - hinausgeht.

Ein weiterer, damit zusammenhängender Punkt ist die Thematisierung des 'Lernen beim Spielen'. Oft werden Lernen und Spielen gegenübergestellt und Spielen dabei als 'nutzlos' abgewertet. Das ist manchmal auch der Fall bei den Schülerinnen und Schülern selbst, die beim Spielen nicht realisieren, was sie alles gelernt haben, oder schon verinnerlicht haben, dass das Lernen in der Regel wenig Freude macht. Spielen, Experimentieren, Forschen aus Neugierde und dabei Freude haben, schliesst das Lernen nicht aus, sondern fördert es auf eine positive Art. Das Draussen Lernen bietet eine gute Möglichkeit über das Lernverständnis in der Schule nachzudenken und die Perspektive dabei zu erweitern.

Elternarbeit

Beim Thema Spielen versus Lernen, oder was wir unter Lernen verstehen, soll der Einbezug und die Mitwirkung von Eltern angedacht werden, da einzelne kritisch darüber denken und besorgt sind, dass während dem Draussen Lernen wichtiger Schulstoff verpasst wird.

Aus der Online-Befragung ging hervor, dass die Eltern sich über das Draussen Lernen gut informiert fühlen, dieses unterstützen und positive Auswirkungen des Draussen Lernens auf ihr Kind wahrnehmen. Die wetter- und programmgerechte Ausrüstung stellt die Eltern teilweise vor eine Herausforderung.

Deshalb ist es wichtig, dass die Elternarbeit stetig vorangetrieben und immer wieder Kontakt mit ihnen gesucht wird, um ihre Bedürfnisse und Anliegen zu besprechen. Die Eltern könnten im Rahmen eines Elternabends zum Thema «Was mein Kind beim Draussen Lernen lernt» informiert und ihre Bedenken abgeholt werden. Inputs zum forschenden, entdeckenden Lernen und dessen Verankerung im Lehrplan 21 könnten die Bedenken der Eltern lindern. Weiter könnten die Eltern zu einem Besuch des Draussen Lernens eingeladen werden, damit sie selbst sehen und erleben, was ihr Kind an einem Draussen Halbtage erlebt und lernt.

Rituale, klare Abläufe, Wiederholungen

Auch wenn das Einüben von klaren Abläufen und ständige Wiederholungen anstrengend sein können, lohnt sich dieser Aufwand: Die Abläufe etablieren sich mit der Zeit zu Ritualen, welche die Durchführung des

Draussen Lernen-Halbtags erleichtern, Sicherheit geben und an vielen Stellen Zeit, wie auch Energie, gewonnen wird. Dabei ist wichtig, vorhandene Rituale weiterzuentwickeln und die Kinder gelegentlich dazu einzuladen, diese zu besprechen oder ihre Ideen abzuholen. Die Lehrpersonen können in einen Austausch miteinander treten, welche Rituale sich in ihren Klassen als erfolgreich erwiesen haben und wie diese aufgebaut wurden. Hier leisteten die Pionierklassen hervorragende Vorarbeit und sammelten wertvolles Wissen, das im Team geteilt und den neuen Draussen Lernen-Klassen mitgegeben werden kann.

Draussen Lernen-Orte

Das Draussen Lernen findet oftmals im Wald oder draussen in der Natur statt. Das Draussen Lernen an neuen Orten durchzuführen, würde von einzelnen Schülerinnen und Schülern als willkommene Abwechslung begrüsst werden – auch wenn neue Orte den Lehrpersonen etwas Mut und zusätzlichen Vorbereitungsaufwand abverlangen. Hierfür könnte eine Liste mit den Draussen Lernen-Orten und dazu notwendigen Informationen erstellt werden. Diese Lernorte können die Flexibilität in der Unterrichtsplanung fördern, da ev. gewisse Lernorte bei verschiedenen Themen mehr Vorteile bieten.

Nachbereitung des Draussen Lernens und Verbindung zum Lernen im Klassenzimmer

Die Lehrpersonen zeigen unterschiedliche Praktiken und eine Unsicherheit, wie eine Nachbereitung inklusive Reflexion und Sicherung des Lernstoffes, welcher draussen thematisiert wird, erfolgen kann. Wichtig ist, dass eine Verbindung des Draussen Lernens zum Drinnen Lernen stattfindet. Allenfalls kann bereits bei der Planung des Draussen Lernens überlegt werden, wie die Inhalte mit dem Drinnen Unterricht in Verbindung gebracht werden können. Beobachtungen, Erinnerungsstücke, Reflexionen und das Festhalten von bestimmten Erlebnissen während und nach dem Draussen Lernen könnten in einer Art Lernjournal, einer Mind-Map, einer Erinnerungskiste o.ä. gesammelt werden. Es könnten auch Bilder, Lapbooks oder ganze Erinnerungsalben, beispielsweise jeweils vor den Ferien, gestaltet werden. Je nach Alter der Kinder muss die Form der Nachbereitung angepasst werden. Reflexionen sollten kreativ und punktuell eingesetzt und nicht zu einer mühsamen Pflicht für die Kinder werden. Dieses Vorgehen könnte dazu beitragen, dass auch die Kinder über das Lernen anders denken und die Gegenüberstellung zwischen Spielen und Lernen 'verlernen'. Wenn eine Gesellschaft das lebenslange Lernen propagiert, braucht es positive Assoziationen mit den schulischen Erfahrungen und eine positive Wahrnehmung des Lernens. So können möglicherweise auch Kinder, die im 'klassischen' Unterrichtssetting Schwierigkeiten haben, andere Möglichkeiten erfahren, wie Lernen stattfinden kann.

Austausch sowie Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrperson und Begleitperson

Es zeigte sich, dass die Klassenlehrperson und die Begleitperson ein eingespieltes, sich gut ergänzendes Team bilden. Die genaue Zusammenarbeit oder 'Arbeitsteilung' ist jedoch nicht genau definiert. Die Begleitperson ist für die Lehrperson in vielerlei Hinsichten eine Unterstützung. Eine klare Rollendefinition – welche Punkte in den Aufgabenbereich der Lehrperson und welche in denjenigen der Begleitperson fallen – könnte hilfreich sein. Die Unterrichtsplanung, Organisation, Informationen an die Eltern, aber auch an die Kinder und die Begleitpersonen liegen klar in der Hand der Lehrperson, während die Begleitperson vor allem Aufgaben vor Ort übernimmt, teilweise die Halbklassse leitet und Austauschpartnerin für die Lehrperson ist. Zukünftig könnte die Begleitperson vermehrt eingebunden werden und beispielsweise auch eine Art 'Journal' für die Nachbereitung, Dokumentation und Reflexion führen.

Dass im nächsten Schuljahr Sekundarschülerinnen und -schüler, anstelle von Begleitpersonen und Klassenassistenten, das Draussen Lernen begleiten, stellt die Lehrpersonen vor eine neue Herausforderung. Die Zusammenarbeit muss den Sekundarschülerinnen und -schülern angepasst werden, wobei die Adressierung der neuen Begleitpersonen bewusst erfolgen sollte. Dabei kann aber auch der Klasse selbst mehr Verantwortung abgegeben werden, da die Kinder bereits wissen, wie das Draussen Lernen funktioniert. Es ist wichtig, dass die Lehrpersonen die neuen Ressourcen bestmöglich einsetzen, dabei Verschiedenes ausprobieren und miteinander im Austausch stehen.

Einführung der neuen Draussen Lernen-Lehrpersonen

In der Einführung der neuen Draussen Lernen-Lehrpersonen sollen die Pionier:innen durch ihre bereits gemachten Erfahrungen einen grossen Part einnehmen. Es sind bereits erste Dokumente entstanden, um die neuen Draussen Lernen-Lehrpersonen vorzubereiten. Hinzu kommen angedachte Ideen, wie ein Gotti-Götti-System zwischen den Pionier:innen und den neuen Draussen Lernen-Lehrpersonen, welches für den Austausch oder auch für Hospitationen genutzt werden soll, sowie ein Booklet/Vademecum o.ä.

Draussen Lernen sollte bei der Anstellung von neuen Lehrpersonen bereits am Vorstellungsgespräch thematisiert werden. Auch wird das Einführungsprogramm für diese Gruppe mit dem Thema Draussen Lernen ergänzt.

Eine wertvolle Ressource stellen auch die Kinder dar, welche das Draussen Lernen bereits kennen gelernt haben – eine Lehrperson, welche das Draussen Lernen neu startet, kann mitunter auf die Erfahrungen und das Wissen der Kinder zurückgreifen. Das würde die Partizipation und die Selbstwirksamkeit der Kinder stärken.

Körperliche Fitness und gesund sein

Kranke oder motorisch eingeschränkte Kinder, welche aufgrund dessen nicht am Draussen Lernen teilnehmen können, stellen die Lehrpersonen vor eine Herausforderung. Es braucht eine schulweite Lösung, indem beispielsweise ein Gefäss für Kinder, welche temporär nicht am Draussen Lernen teilnehmen können, geschaffen wird. Lohnenswert zu diskutieren wäre, ob ein Ort geschaffen werden könnte, damit kranke Kinder während des Draussen Lernens, an dem sie nicht teilnehmen können, nicht in die Parallelklasse oder zur Schulleitung geschickt werden müssen. Weiter sind individuelle Lösungen bei diagnostizierten Einschränkungen notwendig, welche mit dem Ziel angegangen werden sollen, dass das Draussen Lernen grundsätzlich allen Kindern ermöglicht werden soll. Aus Sicht der externen Begleitforschung sind die Unterschiede zwischen den Kindern bereits jetzt vorhanden und teilweise gross. Im Grossen und Ganzen haben die Lehrpersonen passende Lösungen gefunden.

Fazit

Die vielen Ergebnisse sowie die Erkenntnisse und angedachten Weiterentwicklungsmöglichkeiten aus dem zweiten Workshop und aus dem vorliegenden Bericht laden die Schule nun ein, sich eingehender mit dem 'vorgehaltenen Spiegel' auseinanderzusetzen und festzulegen, was in welcher Form und mit welchem Ziel nun angegangen werden soll. Wo werden die Schwerpunkte gelegt? Welche Weiterentwicklungsmöglichkeiten werden jetzt, im zweiten Pionierjahr, aufgegriffen, und welche werden angegangen, wenn die ganze Schule auf Draussen Lernen umstellt?

Auch wenn die Umstellung auf das wöchentliche Draussen Lernen für die Pionierinnen ein Mehraufwand war, so ziehen sie insgesamt eine positive Bilanz des Pionierprojekts. Sie wollen Ihre Erfahrungen an die künftig draussen unterrichtenden Lehrpersonen weitergeben und selbst Neues dazu lernen. Auch die Kinder sowie die Eltern stehen im Grossen und Ganzen dem Draussen Lernen äusserst positiv gegenüber. Das Konzept wird nicht grundlegend hinterfragt oder kritisiert. Viel mehr gilt es nun Feinjustierungen und Optimierungen vorzunehmen, insbesondere um die Zusatzbelastung der Lehrpersonen verringern zu können. Handlungsbedarf hierzu lässt sich erkennen an der Schnittstelle der Pionierklassen zu den nicht draussen lernenden Klassen: Wie lässt sich das Draussen Lernen in Einklang bringen mit der Stufe respektive den anderen Lehrpersonen, die noch nicht draussen lernen? Und was kann alles flexibel gehandhabt werden, wenn dann alle Klassen einer Stufe draussen lernen? Stichworte hierzu könnten folgende sein: Studentafel, Unterricht in den klassischen Schulfächern vs. fächerübergreifender oder fächerverbindender Unterricht.

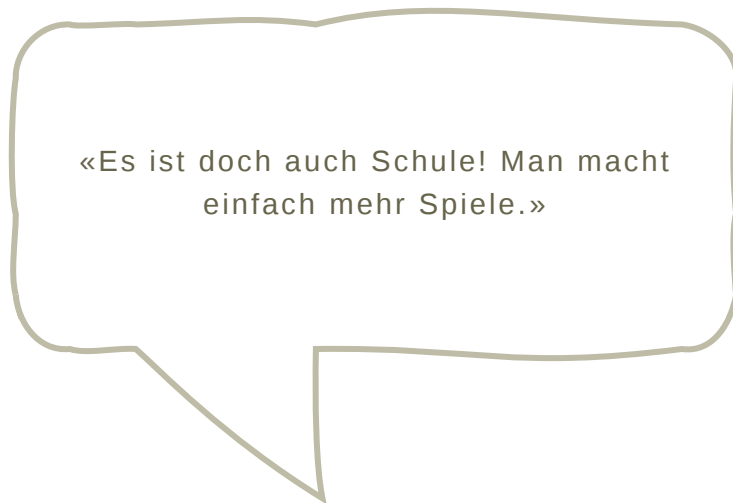
Im organisatorischen Bereich wurde vieles angegangen, das im kommenden Schuljahr mit zusätzlichen Stunden für die Projektleitung noch stärker strukturiert werden kann, damit die Austauschgefässe, Dokumente und Plattformen aus der Pionierphase noch unterstützender genutzt werden können – beispielsweise für die Archivierung der Erfahrungen und allenfalls auch der Unterrichtsvorbereitungen. Es ist zentral, das Anliegen als Schulentwicklungsprozess zu gestalten und Sitzungs- und Austauschgefässe (Q-Tage, pädagogische Teamsitzungen, Sitzungen für das Gesamtkollegium usw.) für die Weiterentwicklung zu

nutzen und das Draussen Lernen nicht isoliert von anderen Themen zu denken. Als Beispiel haben wir im vorherigen Teil genannt: Was versteht das Team unter Lernen? Was ist der Wert des Spielens? Die Austauschmöglichkeiten werden sich verändern, wenn Schülerinnen und Schüler aus der Sekundarstufe als Begleitpersonen mitkommen. Hier lohnt es sich ausserdem, im Voraus zu überlegen, wie die Sekundarschülerinnen und -schüler adressiert werden und welche Aufgaben sie beim Draussen Lernen übernehmen können.

Will man grösser Denken, tritt ein möglicher Entwicklungsbedarf im gesamtpädagogischen Bereich auf, weil Draussen Lernen Gründe liefert, die bestehenden Denkweisen und die schulische Praxis weiterzuentwickeln. Auch auf politischer Ebene entstehen – im wahrsten Sinne des Wortes – Baustellen: Beispielsweise das Anstossen von barrierefreien Draussen Lernen-Orten für das Draussen Lernen von mobilitätseingeschränkten Kindern oder das Errichten von Toiletten, beispielsweise Kompotois, auf den Spielplätzen. Hier geht es auch darum, die Schule grösser zu denken und die Umgebung, Quartier, Kreisschulpflege in die Entwicklung einzubeziehen, um Ressourcen für das Anliegen der Schule zu finden. Im nächsten Schuljahr kommen sechs neue Pionierinnen und Pioniere hinzu. Die Lehrpersonen und ihre Klassen schlagen sich den metaphorischen Weg durch den Urwald des Draussen Lernens somit weiter, bis er gebahnt ist, damit alle Lehrpersonen und ihre Klassen auf das regelmässige, wöchentliche Draussen Lernen umstellen können. Dabei lohnt es sich, an Themen und Fragen wie Elternarbeit oder 'was ist Lernen? Lernen beim Spielen' stets dranzubleiben. Führt der Weg der Schule In der Ey vom 'Klassenzimmerunterricht in anderer Umgebung' via 'Unterricht Draussen mit ortsbezogenen Elementen' irgendwann zur kompletten Umstellung auf 'Draussen Lernen mit dem, was am Draussen Lernen-Ort vorzufinden' ist? Der begonnene, sorgfältig aufgegleiste Schulentwicklungsprozess zum Draussen Lernen sowie die positive Einstellung der Beteiligten stellen eine wunderbare Voraussetzung für die zielerreichende Weiterentwicklung und Optimierung des Draussen Lernens in der Schule In der Ey dar.

Literatur

- Adlbrecht, L., Bartholomeyczik, S., & Mayer, H. (2018). Entwicklung einer Programmtheorie als Grundlage für die Evaluation einer Demenzstation. *Pflege*, 31(3), 125–134. <https://doi.org/10.1024/1012-5302/a000610>
- Chen, H. (2015). *Practical program evaluation: Theory-driven evaluation and the integrated evaluation perspective* (Second edition). SAGE Publications.
- Kuckartz, U. (2014). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (2., durchges. Aufl.). Beltz Juventa.
- Reh, S. (2012). Beobachtungen aufschreiben. Zwischen Beobachtungen, Notizen und „Re-writing“. In H. de Boer & S. Reh (Hrsg.), *Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen* (S. 115–129). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18938-3_6
- Scholz, G. (2012). Teilnehmende Beobachtung. In F. Heinzel (Hrsg.), *Methoden der Kindheitsforschung: Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive* (S. 116–133). Beltz Juventa.



Ein Mittelstufenkind über das Draussen Lernen